

Deutsche Postbank AG Geschäftsbericht 1995

Wir haben unser
Planziel erneut erreicht.
Mit der Genugtuung
über den 1994
erreichten Jahresüber-
schuß sind wir in das
erste Jahr unserer
Selbständigkeit gestartet.
1995 haben wir den
Gewinn vervierfacht.
Damit konnte die
Postbank ihr Ergebnis
seit 1990 um weit über
eine halbe Milliarde
Mark verbessern.



ZC a
6396
1995

Z Ca 6396 - 1995

Die Postbank auf einen Blick ▶

2

Brief des Vorstandes

4

**Stationen eines
weiteren Erfolgsjahres:**

Chronik 1995

Die andere Chronik

10

Unternehmen Postbank

12

**Der Erfolg von heute ist
die Meßgröße für morgen**

18

**Sieben Facetten
der Persönlichkeit Postbank**

22

**Personalentwicklung –
heute die Herausforderung für
unser unternehmerisches Morgen**

28

Konzernlagebericht

42

Konzernanhang

53

Bestätigungsvermerk

53

Bericht des Aufsichtsrats

54

**Konzernbilanz
zum 31. Dezember 1995**

56

**Konzern-Gewinn- und
-Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar
bis 31. Dezember 1995**

Bildung und eine
ze der Führung

Indengeschäft, etablierte den Kredit un
tionen für junge Leute.
Qualitätsmanagement. Wir entwickel
beit und rüsteten mit einem hohen In



02

Sehr geehrte Damen und Herren,
das zurückliegende Geschäftsja
1995 haben wir im positiven Si
tet

anagement. Wir entwickel
teten mit einem hohen Investitionsvolumen

en die Ausweitung der Investitions- und
technik auf

er Erfolg blieb nicht aus. Das Einlagevolumen
erste Milliarde. Unser Bilanz

mobiliar

nen Bild
Grundsätze c

um die Zuku

Handwritten signature in blue ink

Januar Blick zurück nach vorn

Die Deutsche Postbank AG nimmt ihre Arbeit auf. Sie startet mit einem positiven Bilanzergebnis in das erste Jahr ihrer Selbständigkeit. Als Ausdruck ihres Erfolgswillens gilt das neue Logo des Unternehmens. Das dynamische Symbol steht für drei Kernpunkte der Unternehmensleitlinien: Kundennähe, Gemeinsam-

Kontoausgleich nach drei Monaten entfällt. ▶ **Neue AGB** Ab dem 1. Januar gelten neue Allgemeine Geschäftsbedingungen. Sie sind jetzt weitgehend an die AGBs anderer Banken angeglichen. Sie enthalten auch eine Klausel über den Einlagen-sicherungsfonds des Verbandes öffentlicher Banken, dem die Postbank angehört. ▶ **Neuer Schwer-**

Stationen eines weiteren Erfolgsjahres: Chronik 1995

keit, Ertragssicherung. ▶ **Erweiterter Aufsichtsrat** Mit Inkrafttreten des Postneuordnungsgesetzes gilt auch das Aktiengesetz für die Postbank. Der Aufsichtsrat besteht nun aus zwanzig Mitgliedern und nicht mehr wie bisher aus fünfzehn.

▶ Generaldirektion wird Zentrale

Die Postbank hat keine „General-direktion“ mehr, die Fäden werden ab jetzt in der „Postbank Zentrale“ gezogen. Die neue Bezeichnung signalisiert den Wandel von der Behörde zum Unternehmen, das sich zwischenzeitlich zum „Postbank Konzern“ gemauert hat. ▶ **Anruf genügt** Die Postbank bietet ihren Kunden die Möglichkeit, per Telefon beim Infoservice einen Kontoeröffnungsauftrag zu erteilen. Der unterschriftsreife Auftrag wird dem Kunden zugeschickt. ▶ **Verbessertes Giroangebot** Die Privatkunden der Bank können den Dispositionsrahmen auf ihrem Girokonto jetzt unbefristet nutzen, der früher aufgrund gesetzlicher Restriktionen notwendige

punkt: Bildung Der Aufbau von vier Trainerzentren in den Niederlassungen Hamburg, Dortmund, Karlsruhe und München sowie der Bildungszentren in den übrigen Niederlassungen wird in Angriff genommen.

▶ Frischer Wind im Firmenkundengeschäft

200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Firmenservice beraten die Firmenkunden der Bank. Für die Großkunden wird ein neues Betreuungskonzept eingeführt. Zunächst werden diese Firmenkunden aus der Zentrale heraus betreut. In diesem Zusammenhang bieten die Großkundenbetreuer die gesamte Angebotspalette des Hauses an.

Februar Von acht auf zehn

Im Rahmen der Einführung neuer Programme werden die Sparkontennummern von acht auf zehn Stellen erweitert. Alle Postbank Sparbücher und Ausweiskarten, die Kunden an einem terminalisierten Schalter vorlegen, erhalten die erweiterte Kontonummer. ▶ **Neues Angebot: Plus-Rente** Die Postbank erweitert ihr Angebot im Versicherungsbereich. Neben der Kapital-Lebensversicherung bietet sie jetzt auch die „Plus-Rente“, eine private Zusatzversicherung zur

gesetzlichen Rentenversicherung, an. Damit macht die Postbank ein weiteres Angebot im Bereich des langfristigen Vorsorgesparens. ▶ **Geldversand per Fax** Die eilige Telefax-Anweisung ist jetzt in viele Länder möglich. Die Kunden können ihr Geld in Minutenschnelle in Länder versenden, in die die Postbank bisher nur Barzahlungen mit sehr langen Laufzeiten oder Scheckzahlungen anbieten konnte. Im Empfängerland wird das Geld dann zum Beispiel in Banken, Reisebüros oder Supermärkten ausgezahlt. Umgekehrt erfolgt die Auszahlung bundesweit – wie die Einzahlung – in 2.000 Postfilialen und Postbank Zweigstellen. ▶ **Neuer Personalvorstand** In der konstituierenden Sitzung vom 22. Februar wird Dr. Hans Friderichs als Vorsitzender des Aufsichtsrates wiedergewählt. Friderichs hat dieses Amt bereits seit 1990 inne. In derselben Sitzung bestellt der Aufsichtsrat Volker Mai zum Mitglied des Vorstandes. Mai übernimmt ab dem 1. Juli das Ressort Personal und wird Arbeitsdirektor der Postbank. ▶ **Rendite DM Cash am Postschalter** In den Hamburger Vertriebsfilialen der Deutschen Post AG werden Verkaufunterlagen zum Investmentfonds „Postbank Rendite DM Cash“ ausgegeben. Hierbei handelt es sich um einen Betriebsversuch, der zunächst bis zum 30. April laufen soll. Ziel ist

es, die Effizienz des Vertriebsweges zu testen. ▶ **Neuorganisiert: Fortbildung für die Zentrale** Ein eigenes Fortbildungsprogramm für die Beschäftigten der Zentrale wird eingeführt. Seminare und individuelle Maßnahmen, Computerunterstütztes Lernen (CUL) und Fachliteratur helfen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich den Anforderungen ihres Arbeitsplatzes gemäß weiterzubilden. Neu ist jetzt die offiziell eingeführte persönliche Betreuung der Vorgesetzten in Fortbildungsfragen. Für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es den Einführungstag mit Informationen, die den Einstieg erleichtern helfen. ▶ **Weiterer Nachwuchs in Luxemburg** Mit einer Tochtergesellschaft ist die Postbank in Luxemburg schon vertreten, jetzt kommt noch eine Niederlassung hinzu. Die Aktivitäten der Niederlassung betreffen vorwiegend Geldhandels-geschäfte am Euromarkt für Großkunden, institutionelle Anleger und öffentliche Kassen. Die Produktschwerpunkte liegen im Geld-, Devisen- und Kapitalmarkt. Die Deutsche Postbank International S.A., Tochter der Postbank, gründet zur Verwaltung von Aktienfonds eine Kapitalanlagegesellschaft, die „Postbank Asset Management S.A.“.

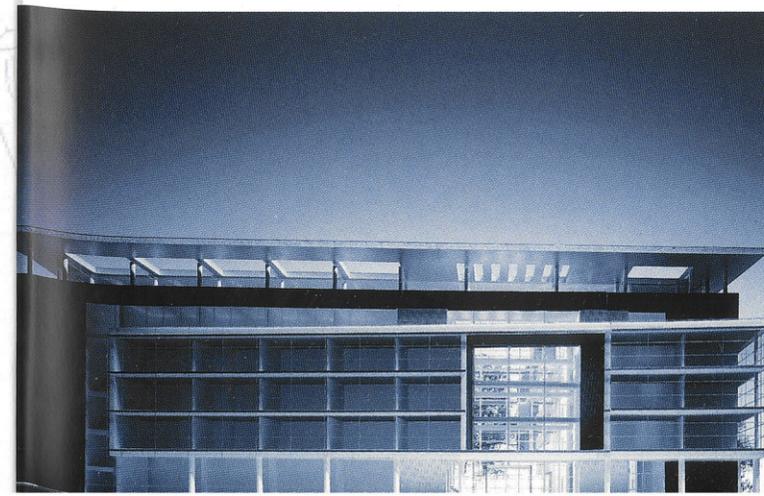
März Tarifvertrag zum Überbrückungsgeld

Ab sofort können ältere tarifliche Arbeitnehmer, die nach ihrem 55. Geburtstag aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden, bis zum Eintritt ins gesetzliche Renten-

alter ein Überbrückungsgeld erhalten. Dies geht aus einem neuen Tarifvertrag hervor, der am 2. März abgeschlossen wird. Der Tarifvertrag tritt am 1. Mai in Kraft und hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 1999.

▶ **Engagement im Umweltschutz** Die Postbank unterzeichnet die Erklärung der Umweltorganisation der Vereinten Nationen (United Nations Environment Programme, UNEP) zu „Umwelt und Banken“. Sie gehört damit zu einer ersten Gruppe sieben öffentlicher Banken, die sich im Rahmen der UNEP-Banken-Erklärung ein umfassendes Umweltmanagement für alle Ebenen und Funktionsbereiche verordnet hat. ▶ **Erfolgreiche Fonds** Spitzenplätze für die Laufzeitenfonds der Postbank in einer Untersuchung der Zeitschrift Finanzen: Platz 1 – für Postbank Rendite 2001, Platz 4 – für Rendite 2000, Platz 7 – für Rendite '99. Insgesamt haben sich seit Aufnahme des Investmentgeschäftes Ende 1993 rund 850 Millionen Mark auf 64.000 Konten angesammelt. ▶ **VISA Card etabliert** 200.000 Eurocards stehen mittlerweile neben 40.000 Postbank VISA Cards; die Kartenfamilie der Bank wächst stetig weiter.

Auf dem Gelände des ehemaligen Ministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Bonn entsteht die neue Postbank Zentrale. Ihre Fassade, in der Glas und Stahl dominieren, vermittelt dem Besucher Transparenz und Offenheit.



April Start im Kreditgeschäft

In der Niederlassung Hannover wird das Privatkreditgeschäft pilotiert. Nach der Erprobungsphase wird es Zug um Zug auf alle Niederlassungen ausgedehnt werden. ▶ **Betriebswirtschaftslehre aus dem PC** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Postbank können Betriebswirtschaftslehre am PC pauken, auffrischen oder vertiefen. Das Lernpaket, das auf jedem handelsüblichen PC läuft, entspricht einem 24stündigen Lehrgang.

Mai Jetzt auch Aktienfonds

Die neuen Fonds-Angebote der Bank heißen: „Postbank Rendite Global“ – ein offener internationaler Rentenfonds – und „Postbank Dynamik Global“ – ein offener internationaler Aktienfonds. Beide investieren in deutsche und ergänzend in erstklassige internationale Papiere.

▶ Vorbildliche Corporate Identity

Nach 1993 hebt Roman Antonoff, der deutsche „Corporate Identity-Papst“, auch in diesem Jahr in seinem CI-Report die Arbeit der Postbank auf diesem Sektor als beispielhaft hervor.

▶ Reiseschecks für zwei

Die Angebotspalette im Zahlungsverkehr wächst um die „Reiseschecks für zwei“. Beide Käufer unterschreiben beim Erwerb und können somit während der Reise unabhängig voneinander „shopping“ gehen.

Juni Das junge Konto zum

Taschengeld-Tarif GiroLine heißt der direkte Draht für junge Leute zum Postbank Btx Service. Die Vorteile: kostenlose Kontoführung, kostenloser Btx Anschluß; also keine acht Mark monatlich und kein Datex-J-

Entgelt. Es fallen lediglich die Telefongebühren zum Ortstarif an. In den Genuß des attraktiven Angebots können alle Schüler, Auszubildende, Studenten sowie Wehr- oder Zivildienstleistende kommen. ▶ **Versicherungspalette verbreitert** Die Postbank baut ihr Versicherungsgeschäft aus; sie bietet jetzt auch Risiko-, Berufsunfähigkeits- und Unfallzusatzversicherungen an. ▶ **Zwischenbilanz bei Teamarbeit** Zum Jahresende 1994 wurde die Pilotphase der Teamarbeit abgeschlossen; seit Januar erfolgt die bundesweite Einführung in den ersten Unternehmensbereichen. Jetzt zieht die Postbank eine erste, erfreuliche Zwischenbilanz. Die Teams arbeiten effizienter, sind schneller, flexibler, machen weniger Fehler und haben eine niedrigere Krankheitsquote. ▶ **55 Milliarden Mark Einlagevolumen** Das gesamte Spareinlagevolumen der Bank überschreitet erstmals die 55-Milliarden-Mark-Grenze, 10 Milliarden Mark mehr als Ende 1990. Exakt die Hälfte des Spareinlagevolumens entfällt auf das Sparbuch 3000 plus. ▶ **Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit** Auf einer Führungskräfte tagung in Leipzig werden die „Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit“ vorgestellt. Als Konkretisierung der Leitlinien haben die Grundsätze das Ziel, das Engagement der Mitarbeiter und die Identifikation jedes einzelnen mit dem

Praktische Ideen bestimmten die Planung. Der Grundriß war bereits im alten Gebäude angelegt. Jetzt ist das Fundament gegossen. Die neue Postbank Zentrale nimmt Gestalt an.



Unternehmen zu fördern. ▶ **Neue Postbank in Leipzig** Am 21. Juni wird der Neubau der Leipziger Niederlassung offiziell seiner Bestimmung übergeben. Das fünfgeschossige „Forum am Mariannenpark“ beherbergt bereits seit Jahresbeginn 537 Mitarbeiter, die 124.000 Girokonten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen betreuen. Auch die Postbank Data GmbH ist mit dem Technischen Zentrum in Leipzig präsent. 50 Mitarbeiter sind dort für die Verarbeitung der Daten von über 1,2 Millionen Girokonten der Niederlassungen Leipzig, Berlin und Frankfurt am Main verantwortlich.

Juli Flotte Fahrt in schwarze

Zahlen „Wir haben unser Planziel voll erreicht“, so faßt Postbank Chef Günter Schneider die Lage der Postbank auf der Bilanzpressekonferenz 1995 zusammen. Nach dem Break even 1993 erreichte der Postbank Konzern im Geschäftsjahr 1994 mit einem Jahresüberschuß in Höhe von 51 Millionen Mark nach Steuern endgültig die Gewinnzone. Mit diesem Ergebnis hat die Bank ihre Ertragslage in den ersten fünf Jahren ihrer Selbständigkeit um fast eine halbe Milliarde Mark verbessert. ▶ **„Elektronische Geldbörse“ im Test** In Ravensburg stellen 16 örtliche Banken, darunter die Postbank, erstmals ein neues bargeldloses Zahlungssystem, die „Geldkarte“, der Öffentlichkeit vor. Der Kunde lädt seine ec-Karte oder Postbank Card, die einen besonderen Mikrochip enthält, mit bis zu 400 Mark auf und kann dann hiermit auch kleinere Beträge bargeldlos zahlen. ▶ **10.000 Schalter terminalisiert** Postbank und Post AG

hatten im Mai 1994 damit begonnen, die Schalter für die gemeinsame Nutzung zu terminalisieren, und zwar jeweils mit einer Komponente für Postanwendungen sowie einer KBS- (Karten-Banking-System-)Komponente für Postbank Belange. Zum Jahresende 1994 waren über 6.000 Terminals installiert, am 18. Juli 1995 fällt die 10.000er Marke.

August Postbank bildet aus

Ab August 1996 wird die Postbank den Ausbildungsberuf „Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation“ anbieten. Bereits jetzt startet die Bank die ersten Personalgewinnungsmaßnahmen, um bis zum Jahreswechsel 1995/96 die entsprechenden Ausbildungsverträge „unter Dach und Fach“ zu haben. Insgesamt wird die Postbank 200 Ausbildungsplätze anbieten.

September Privatkredit jetzt auch in Nürnberg

Am 11. September startet das Privatkreditgeschäft in der Niederlassung Nürnberg. Die ersten Erfahrungen aus der Pilotierung in Hannover sind berücksichtigt. Ab jetzt können die Kunden bundesweit Kreditanträge in beiden Niederlassungen stellen. ▶ **Mehr Geld am Automaten** Die Postbank beteiligt sich am Nationalen Online-Verbund des deutschen Geldausgabeautomaten-Systems. Damit können Kunden der Postbank mit ec-Karte und Geheimzahl (PIN) sowohl an eigenen als auch an Geldautomaten anderer Banken bis zu 1.000 Mark täglich abheben – im Inland wie im europäischen Ausland. Gleiches gilt für Kunden fremder Kreditinstitute, die sich am Postbank Geldautomaten Bares auszahlen lassen möchten. Auch hier wird der Höchstbetrag von bisher 400 Mark auf 1.000 Mark angehoben. ▶ **Abfindung für „Schnellentschlossene“** Die Post-

bank setzt weiter auf sozialverträglichen Personalabbau und schafft eine entsprechende Abfindungsregelung.

Oktober Erste Milliarde im

Fondsgeschäft Der Wert der von der Postbank ausgegebenen Investmentanteile übersteigt eine Milliarde Mark. Spitzenreiter in der Gunst der Kunden ist dabei der geldmarktnahe Fonds „Postbank Rendite DM Cash“, auf den alleine mehr als 600 Millionen Mark entfallen. Insgesamt führt die Postbank mehr als 70.000 Investmentkonten. Die Postbank bietet über ihre Ende 1993 gegründete Luxemburger Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A. neun Fonds an. Neben sechs mittlerweile geschlossenen Laufzeitfonds und dem „Rendite DM Cash“ gibt es seit Mai auch den internationalen Aktienfonds „Postbank Dynamik Global“ und den internationalen Rentenfond „Postbank Rendite Global“.

▶ Anruf genügt – der heiße Draht zum Sparbuch

Beim Kundenservice Dortmund können ab jetzt telefonisch Sparkonten eröffnet werden. Dieses Direktverfahren ermöglicht Kontoeröffnungen für das Sparen mit dreimonatiger Kündigungsfrist, das Sparbuch 3000 plus, das Sparen mit wachsendem und festem Zins sowie Sparbriefe.

November Günter Schneider

wird 65 Am 11. November feiert Vorstandsvorsitzender Günter Schneider seinen 65. Geburtstag. Er steht seit 1990 an der Spitze der Postbank. Unter Schneiders Führung wurde 1994 – aus einem Fehlbetrag von 409 Millionen Mark in 1990 – ein Jahresüberschuß in Höhe von

51 Millionen Mark. Für 1995 zeichnet sich eine weitere Verbesserung ab.

► **Zahlkarte ade** Die gute alte Zahlkarte hat ausgedient. Wer Bares auf sein Postbank Girokonto einzahlen möchte, kann das zum Beispiel mit dem Schalterzahlschein oder ganz einfach mittels Postbank Card oder ec-Karte an terminalisierten Schaltern tun.

► **Doppelte Leistung zum halben Preis** „Postbank Giro 3000 plus“ heißt das neueste Angebot. Wer ein Sparbuch 3000 plus und ein Postbank Girokonto führt, zahlt künftig für das Girokonto nur noch den halben Preis. Das neue Angebot schlägt vom ersten Tag an voll ein, am Jahresende liegen bereits über 200.000 Aufträge vor.

► **Geschäftsbericht zählt zur Elite** War es im Mai des Jahres das Corporate Identity-Programm, ist es jetzt der Geschäftsbericht 1994, der Lob aus dem gleichen berufenen Mund erhält. Roman Antonoffs Laudatio bescheinigt dem Werk, daß es „mit viel Intelligenz und viel Liebe durchdacht und gemacht ist“.

► **Dritte Runde im Kreditgeschäft** Nach der erfolgreichen Pilotierung des Privatkreditgeschäfts in den Niederlassungen

Hannover und Nürnberg beginnt jetzt die flächendeckende Einführung mit den Niederlassungen Leipzig und München.

Dezember „Ziel 3000“ Die Postbank gehört zu den großen „Teamarbeit-Unternehmen“ in Deutschland; zum Jahresende haben über 100 Teams mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeit aufgenommen.

► **Gewinnprognose: 200 Millionen Mark** Einen Monat vor Ende des Geschäftsjahres wagt die Postbank eine erste Ergebnisprognose. So erwartet die Bank für 1995 einen Jahresüberschuß von 200 Millionen Mark nach Steuern. Damit konnte das Ergebnis seit 1990 um gut 600 Millionen Mark verbessert werden. Zur Erinnerung: 1990 war die Bank mit einem Fehlbetrag in Höhe von 409 Millionen Mark gestartet.

► **Mit Qualitätsmanagement näher an Kunden** Kundenzufriedenheit und -bindung sind das „A und O“ jedes Finanzdienstleisters. Voraussetzung dafür ist tagtäglich eine gelebte Dienstleistungsmentalität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im gesamten Unternehmen. Dieser Aufgabe soll sich künftig die neu ins Leben gerufene Abteilung Qualitätsmanagement widmen.

► **Trainerzentrum eröffnet** Das erste vollständig nach den neuesten Anforderungen der modernen Erwachsenenbildung und im Postbank Design ausgestattete Trainerzentrum wird am Nikolaustag von Vorstandsmitglied Volker Mai an die Niederlassung Dortmund übergeben. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg der Neuausrichtung der Bildung wurde

Der Entwurf sieht ein sechsgeschossiges Gebäude mit Innenhof und einer Verbindung zum „Altbau“ vor. Nach der Fertigstellung werden alle Mitarbeiter des Postbank Konzerns unter „einem Dach“ vereint sein.

Die andere Chronik

... REUTERS AG ... Freitag, 28. Juni 1996 ... 13:44:06

11:41 28. Juni Feature Post/Postbank

► **Chronologie einer Schwesternfehde** Bonn (Reuter) – Mit der Wochenendruhe war es für die Führungsspitze der Deutschen Postbank AG an jenem Samstag schnell vorbei. Die Deutsche Post AG, so meldeten es die Nachrichtenagenturen am 30. September vergangenen Jahres, wolle die Schwester zu 75 Prozent übernehmen und dafür drei Milliarden Mark zahlen. Was folgte, war eine neunmonatige, teils heftige Auseinandersetzung zwischen den bundeseigenen Firmen, der auch für Streit innerhalb der Bonner Koalition sorgte. Am Freitag nun gab die Regierung bekannt, daß sich die Post mit lediglich 25 Prozent bei der Postbank einkaufen darf.

Die Chronologie einer Schwesternfehde:

► **30. September** - Die Post gibt ein Übernahmeangebot für die Postbank bekannt. Als Partner nennt sie die Deutsche Bank und die Schweizer Rückversicherung.

► **1. Oktober** - Die Postbank lehnt die Übernahme ab.

► **2. Oktober** - Die Postbank legt eine Gegenofferte zum Post-Angebot vor und stellt dem Bund ebenfalls rund drei Milliarden Mark an Privatisierungserlösen in Aussicht. Ihre Partner will sie noch nicht nennen. Postminister Wolfgang Bötsch (CSU) kündigt an, beide Konzepte prüfen zu lassen.

► **5. Oktober** - Die Post erklärt, daß ohne die Postbank-Übernahme bis zum Jahr 2000 rund 5.000 ihrer 17.000 Filialen geschlossen werden müßten. Die Postbank nennt dies falsch.

► **6. Oktober** - Die Postbank stockt ihr Gegenangebot auf und bietet dem Bund Erlöse von bis zu 3,6 Milliarden Mark.

► **7. Oktober** - Bötsch spricht sich erstmals eindeutig für

vollzogen. Die Postbank wird sukzessive die Fortbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitgehend mit eigenen Trainerteams durchführen.

► **Postbank mit Festgeld** Wer mindestens 20.000 Mark kurzfristig anlegen möchte, kann das jetzt auch bei der Postbank. Festgeld heißt das neueste Angebot. Der Kunde kann individuelle Laufzeiten zwischen 30 und 180 Tagen wählen.

► **Aus 18 mach 6** Im Mai 1993 hatte die Postbank Data GmbH damit begonnen, die 18 Rechenzentren der Postbank in fünf Technische Zentren und ein Unternehmensrechenzentrum zu konzentrieren. Jetzt, zweieinhalb Jahre später, ist diese Mammutaufgabe abgeschlossen. Eines der Ergebnisse: Die Rechnerkapazität konnte bei deutlich niedrigeren Kosten verdreifacht werden.

► **Schalter-Terminalisierung abgeschlossen** Zum Jahresende sind bundesweit 16.500 Schalterterminals installiert, an denen Girokontoinhaber der Postbank mit Postbank Card oder ec-Karte zum Beispiel Ein- und Auszahlungen tätigen können. Ein zahlenmäßig auch nur annähernd vergleichbares Terminal-Netz hat keine andere deutsche Bank.

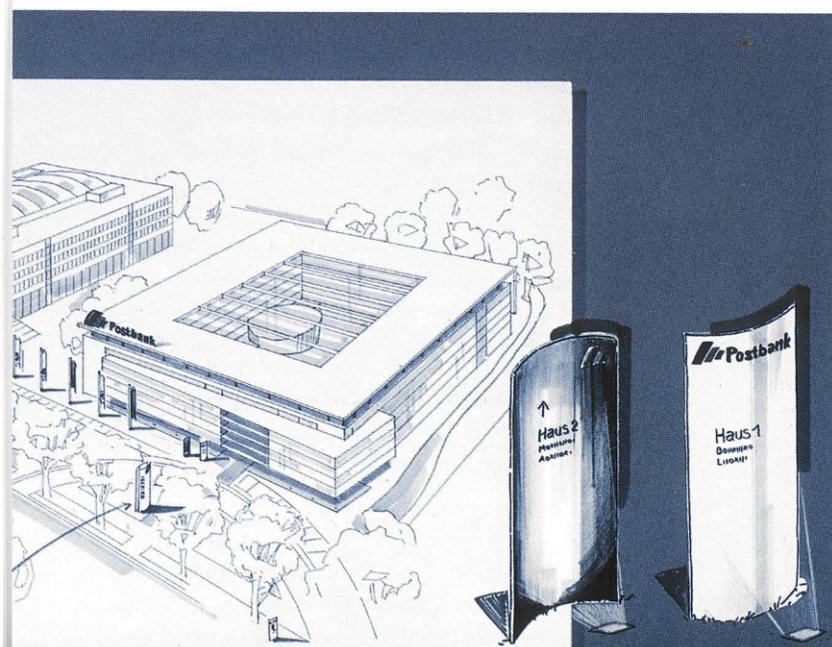
► **Geldausgabeautomaten-Netz weiter gewachsen** Geldausgabeautomat Nummer 881 wird in Betrieb genommen. Damit ist das Netz innerhalb eines Jahres um 374 Geräte gewachsen. Da gleichzeitig auch alle alten Automaten durch neue ersetzt wurden, verfügt die Postbank jetzt über das technisch neueste Netz in Deutschland. Ziel sind bis Ende 1996 1.170 Automaten.

► **Sparbuch 3000 plus mit neuem Rekord** Am 21. Dezember ist es soweit: Das Einlagevolumen des Sparbuchs 3000 plus übersteigt die 30-Milliarden-Mark-Grenze. Diesen Betrag haben die Kunden der Postbank auf 3,8 Millionen Konten anvertraut. Das gesamte Spareinlage-

volumen der Bank erreicht zum Jahresende 58 Milliarden Mark.

► **Die erfolgreichste Spardose Deutschlands** Seit Oktober 1994 wird der aus dem Fernsehen bekannte Käpt'n Blaubär in der Kommunikation eingesetzt. Die exklusive Käpt'n Blaubär-Spardose nennen zum Jahresende 1995 fast 400.000 kleine und große Kunden ihr eigen. Sie dürfte damit die erfolgreichste Spardose Deutschlands sein.

► **400.000 Btx Girokunden** Die Postbank, Marktführer im Homebanking, eröffnet das 400.000ste Btx Girokonto. Die Kontenzahl wuchs 1995 damit um 12 Prozent oder 43.000 Stück.



eine Kapitalverflechtung aus. Zudem kündigt er an, ein Bankenkonsortium für die Postbank-Privatisierung zu bilden. ▶ **10. Oktober** - Bötsch will beide Kaufangebote von einer internationalen Investmentbank prüfen lassen. Der Minister weist Post und Postbank zudem per „Maulkorb-erlaß“ an, die gegenseitigen öffentlichen Anschuldigungen zu unterlassen. ▶ **12. Oktober** - Die FDP lehnt die Post-Pläne ab. ▶ **26. Oktober** - Die Postbank stellt ihre Partner vor, mit denen sie nach der Privatisierung kooperieren will. Es sind die Volksfürsorge, die BHF-Bank und BHW. ▶ **3. November** - Die britische Schroders Plc erhält den Auftrag, die Postbank-Privatisierungsmodelle zu begutachten. ▶ **15. Januar** - Das **Gutachten** wird der Bundesregierung übergeben: Schroders empfiehlt eine Post-Beteiligung an der Postbank zwischen 15 und 20 Prozent. Bötsch und Bundesfinanzminister Theo Waigel (CSU) sprechen sich für einen Post-Anteil von 25 Prozent plus einer Aktie aus, der in der Studie als Obergrenze genannt wird. Damit würde der Post eine Sperrminorität bei der Postbank eingeräumt. ▶ **16. Januar** - Die Bundesregierung kündigt an, bis Ende März über die Postbank-Privatisierung zu entscheiden. ▶ **21. Februar** - Die Postbank legt ein neues Konzept für ihre Privatisierung vor, das gemeinsam mit dem Bankhaus Trinkaus & Burkhardt erarbeitet wurde. Das Modell stellt dem Bund bei einem Verkauf von 75 Prozent der Postbank Aktien-Erlöse von zunächst 3,8 Milliarden Mark in Aussicht.

▶ **März/April** - Die Entscheidung über die Privatisierung der Postbank wird mehrfach verschoben, da sich die Bundesregierung intern nicht auf ein Modell einigen kann. ▶ **Ende April** - Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) beauftragt Waigel und FDP-Fraktionschef Hermann-Otto Solms damit, einen Kompromiß zu finden.

▶ **Mai/Juni** - Auf Staatssekretärebene finden mehrere Treffen zwischen Unterhändlern der Union und der FDP statt. ▶ **28. Juni** - Die Bundesregierung gibt ihre Entscheidung bekannt.

Pressemitteilung des BMPT vom
28. Juni 1996

Eckpunkte für die Privatisierung der Postbank

▶ 1. Beteiligungen

a) Der Deutschen Post AG wird der Kauf einer **15 v.H.-Kapitalbeteiligung** aus dem Bestand der vom Bund gesetzlich an der Deutschen Postbank AG zu haltenden 25 v.H. + 1 Aktie per Termin 1. Januar 1999 angeboten. Das Angebot steht unter dem **Vorbehalt**, daß Deutsche Post AG und Deutsche Postbank AG einen **Kooperationsvertrag** abschließen. Ferner erhält die Deutsche Post AG eine **Kaufoption** über weitere 10 v.H. aus dem Bestand der vom Bund gesetzlich zu haltenden Kapitalanteile. Diese Kaufoption ist am 1. Januar 1999 oder zum späteren Zeitpunkt der Börseneinführung der Deutschen Postbank AG zum dann geltenden Kurs bzw. Emissionspreis auszuüben. Die Kaufoption steht unter dem Vorbehalt, daß mit ihrer Ausübung die Deutsche Post AG **keine beherrschende Stellung** im Sinne der Rechtsprechung über die Deutsche Postbank erhält. Die Entscheidung darüber, ob dieser Tatbestand vorliegt, wird vom Bundesministerium der Finanzen zum gegebenen Zeitpunkt getroffen. Damit ergäbe sich für die Deutsche Post AG ab 1. Januar 1999 ein Anteilsbesitz von bis zu 25 v.H., der nicht erhöht werden soll.

b) Zum Verkauf stehen derzeit bis zu 75 v.H. - 1 Aktie der Anteile an der Deutschen Postbank AG.

Über den Verkauf an Produktpartner (vgl. Ziffer 3) hinaus verbleibende Kapitalanteile können einem **Platzhalterkonsortium** unter Einräumung einer Mehrerlösklausel angeboten werden. Die Verwertung der von den Platzhaltern erworbenen Aktien erfolgt im Einvernehmen mit dem Bund.

► **2. Kooperationsvertrag**

a) *Vorrangig abzuschließen.*

b) **Laufzeit mindestens zehn Jahre**, wobei mit einer fünfjährigen Kündigungsfrist frühestens nach fünf Jahren gekündigt werden kann; automatische Vertragsverlängerung um jeweils ein Jahr.

c) *Die Deutsche Postbank AG erhält Exklusivität für sämtliche Finanzprodukte.*

► **3. Produktpartner**

a) **Die Deutsche Postbank AG wählt ihre Produktpartner** unter frühzeitiger Konsultation der Deutschen Post AG aus. Die Deutsche Post AG kann der Auswahl eines Produktpartners aus wichtigem Grund widersprechen.

b) *Den ausgewählten Produktpartnern wird 1996 eine Kapitalbeteiligung von jeweils maximal 15 Prozent an der Deutschen Postbank AG angeboten.*

► **4. Infrastrukturauftrag**

Der postalische Infrastrukturauftrag kann mit posteigenen Filialen und Postagenturen erfüllt werden. Zur Kostenreduzierung werden unwirtschaftliche Filialen der Deutschen Post AG abgebaut und/oder in Postagenturen umgewandelt.

► **5. Ergänzende Maßnahmen**

Aufnahme des Vertriebsverbunds in die Satzungen von Deutscher Post AG und Deutscher Postbank AG.

► **6. Überkreuzverflechtung in den Aufsichtsräten**

Im Hinblick auf die unverändert enge Kooperation zwischen der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG wird die Deutsche Post AG mit einem Vertreter im Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG vertreten sein. Umgekehrt entsendet die Deutsche Postbank AG einen Vertreter in den Aufsichtsrat der Deutschen Post AG.

Vorstand

Dr. Günter Schneider
Vorsitzender

Rainer Neumann
(ab 1. April 1996)

Dr. Rudolf Bauer
(bis 31. Januar 1995)

Volker Mai
(ab 1. Juli 1995)

Achim Scholz

Joachim Sperbel

Aufsichtsrat

Dr. Hans Friderichs,
Bundesminister a.D.,
Vorsitzender

Albert Stegmüller,
Stellvertretender Vorsitzender
der Deutschen Postgewerkschaft,
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Thea Brünner,
Geschäftsführerin der
Verbraucherzentrale Berlin e. V.

Prof. Dr. Hans-E. Büschgen,
Direktor des Seminars für
allgemeine BWL und Bankbetriebs-
lehre an der Universität zu Köln

Wolfgang Enßen,
Stellvertretender Vorsitzender
des Gesamtbetriebsrats
der Deutschen Postbank AG

Dr. Joachim Henke,
Abteilungsleiter im
Bundesministerium der Finanzen

Michael Herzog,
Niederlassungsleiter der Postbank
Niederlassung Hamburg

Margrit Kröger,
Mitglied des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung Hamburg

Dr. Paul Laufs,
Staatssekretär im Bundesministerium
für Post und Telekommunikation

Sabine Lerner,
Stellvertretende Vorsitzende des
Gesamtbetriebsrats der Deutschen
Postbank AG

Bernd Lindenau,
Bezirkvorsitzender der
Deutschen Postgewerkschaft

Dipl.-Ing. Roman Lorenz,
Vizepräsident der Industrie- und
Handelskammer Dresden

Dr. Manfred Schüler,
Staatssekretär a. D.,
Mitglied des Vorstandes der
Kreditanstalt für Wiederaufbau

Karola Schwuchow,
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats
der Deutschen Postbank AG

Dr.-Ing. Dieter Soltmann,
Persönlich haftender Gesellschafter
der Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA

Gisela Volk,
Geschäftsführerin des
Landesverbandes Hessen im
Deutschen Postverband

Alfred Weiß,
Vorsitzender des Vorstandes der
Vereinigten Postversicherung

Christine Weiler,
Vorsitzende des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung München

Monika Weltken,
Mitglied des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung Frankfurt

Dr. Dieter von Würzen,
Staatssekretär im Bundesministerium
für Wirtschaft

Direktoren

Gerd Hartwig,
St. Augustin

Dr. Wilhelm
Hemmerde,
Bonn

Peter Heubach,
Bonn

Heinz Friedrich
Mauer,
Meckenheim

Werner Merkes,
Köln

Dr. Hans Molnar,
Königswinter

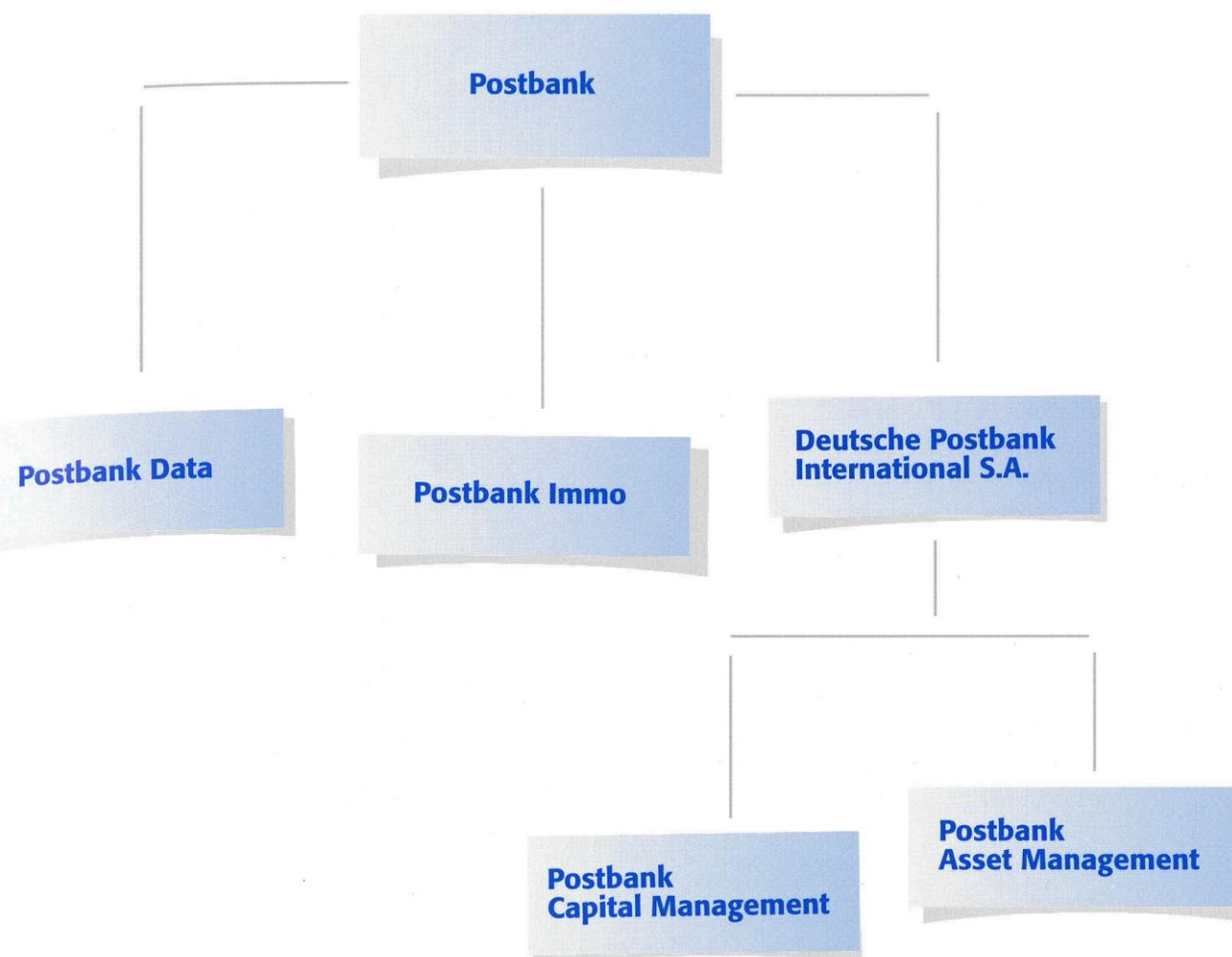
Uwe Nagel,
Köln

Hartmut Nitsch,
Bad Honnef

Dr. Richard
Reinfeld,
Wachtberg

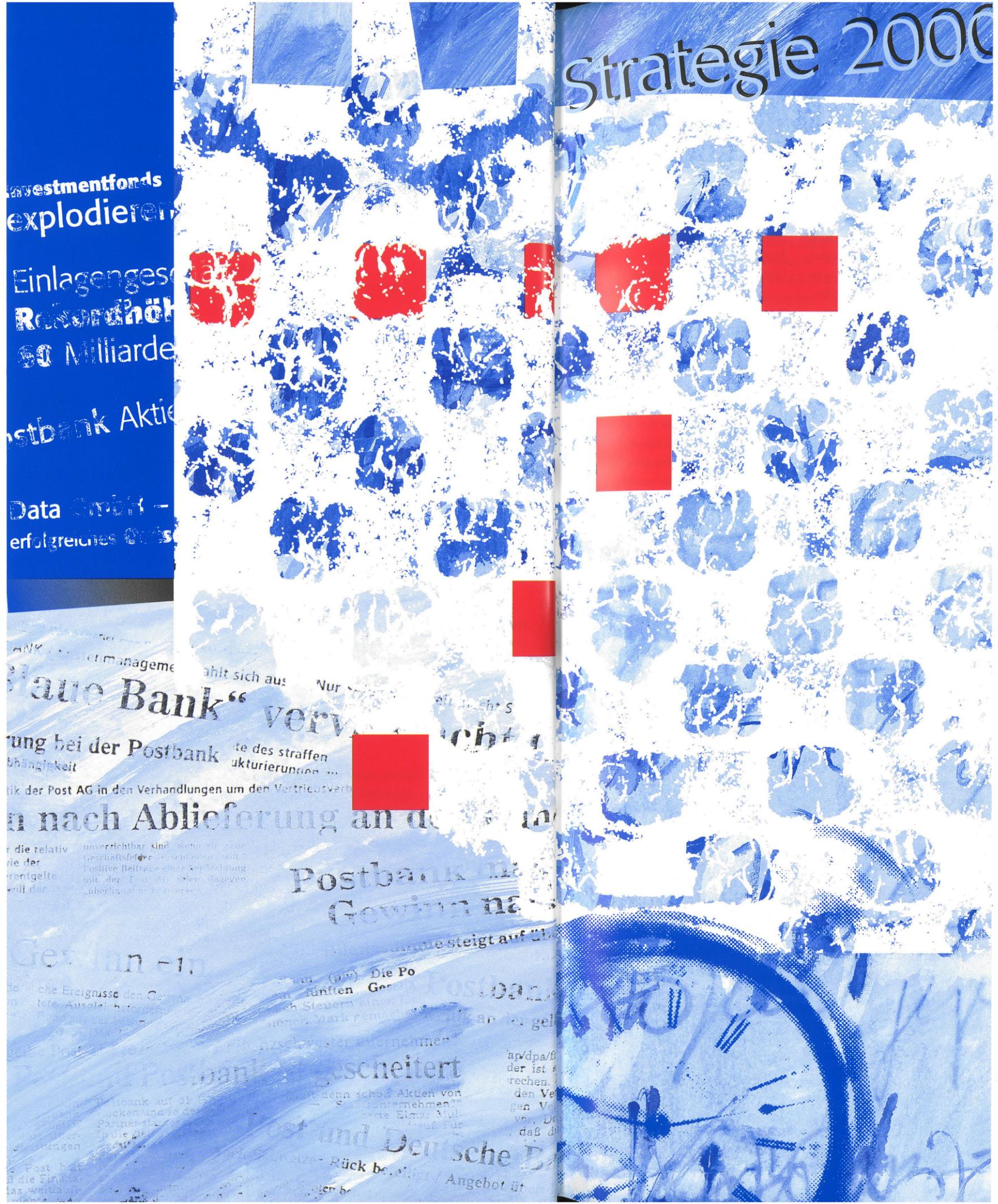
Klaus Schöniger,
Bonn

Dr. Erhard
Schramm,
Bonn



Strategie 2000

Mit einem Investitionskraftakt
 beseitigt die Postbank
 historische Altlasten und
 bewegt sich weiter
Der Erfolg
 konsequent auf markt-
von heute ist
 wirtschaftlichem Kurs. Das
die Meßgröße
 erklärte Ziel ist es, eine
für morgen
 verbesserte Ertrags- und
 Kostenstruktur zu erreichen
 und den wartenden
 Investoren eine attraktive
 Anlage zu präsentieren.



Investition in Kompetenz heißt die Devise Die Postbank ist fest auf den Markt fokussiert und hat sowohl die vielfältigen Vertriebswege als auch die Angebotspalette einer Basisbank im Blick. Die Investitionen gelten der internen Infrastruktur, die das Management der Kundenwünsche vereinfacht, beschleunigt und sicher macht. Und sie gelten dem Human Capital. Ressourcen, mit denen die Postbank sehr bewußt umgeht.

Betriebswirtschaftlich geht es um gesunde Strukturen Der Erfolg von 1995 ist für die Postbank eine Verpflichtung. Die Wahrung der Ertragskontinuität fordert für die Zukunft noch stärkere Bemühungen, die Kosten und Erträge in vernünftigen Maß auszubalancieren, um von solidem Terrain aus das Vertrauen der Investoren zu gewinnen.

In einem Gespräch mit dem Vorstand im Mai 1996 wurden strategische Details erörtert.

Als die Idee vom Blauen Schalter geboren und er im filialen Postgelb integriert wurde, galt das als geradezu revolutionär. Heute sind die inzwischen fast 400 etablierten blauen Postbank Schalter zum begehrten Objekt geworden. Was macht ihn denn eigentlich so interessant?

Dazu Vertriebsvorstand Achim Scholz: „Hier vor Ort an wichtigen Standorten in Deutschland testen wir jedes unserer neuen Angebote auf seine Marktakzeptanz. Erst wenn sie gesichert scheint und wir das Angebot so konzipiert haben, daß es sich weitgehend selbst erklärt, ist es verkaufsfertig und geht flächendeckend in den Markt.“

„Wir investieren in die Kompetenz der Postbank“

Diese „Investition in die Kompetenz der Postbank“ entspricht den Grundsätzen des Unternehmens als Basisbank. Damit befindet sich der Gesprächskreis mitten im zentralen Thema, der Angebotspolitik. Anfang 1995 hatte der Vorstand eine Frühjahrsoffensive angekündigt. Jetzt stellt sich die Frage nach den Resultaten. Sogleich fällt das Stichwort „Sparbuch 3000 plus“, dessen Erfolgsstory sich fortsetzt. Es gilt als Paradebeispiel, nicht nur, „weil es in der Kasse klingelt“. Über den zählbaren Erfolg hinaus ist es beispielhaft, weil es die Strategie bestätigt, die darauf abzielt, einen Grundbedarf in der Bevölkerung zu erkennen und ihm über eine Angebotsvariante gerecht zu werden.

Das gilt auch für das Schwesterangebot „Giro-3000 plus“, das sich allerdings erst verhaltener entwickelt. Die Postbank, so der Vorstand, brauche

noch etwas Zeit, um den Dispo auf dem Girokonto von der technischen Seite her optimal managen zu können. Außerdem lasse sich ein Girokonto-Wechsel schwerer erreichen als eine Verbindung im Einlagen-geschäft.

„Bei unseren neuen Angeboten registrieren wir einen Vertrauenstransfer“

Kundenbindung basiert auf Vertrauen. Angebotsinnovation der Postbank bedeutet mithin, den Kunden von dem ihm Vertrauten zu Neuem hinzuführen, das ebenfalls seinen Grundbedürfnissen dient. „Ein Beleg für die Bereitschaft der Kunden, uns zu folgen, sind unsere Investmentfonds. Da hat sich behutsam ein Vertrauenstransfer vom herkömmlichen zum weiterführenden Sparen vollzogen“, sagt Finanzvorstand Joachim Sperbel, der im Investmentfonds ein Stück echte Vermögensbildung sieht.

Daß die Kunden der Bank auch auf diesem Gebiet Kompetenz zuerkennen, zeigen über 100.000 Investmentkonten von rund 70.000 Kunden. Und das Geschäft floriert – im Herbst letzten Jahres meldete die Deutsche Postbank International ihre erste Milliarde Anlagevolumen, heute sind es bereits über eineinhalb.

„Niedrigpreispolitik kann man nur risikobewußt betreiben“

Völliges Neuland wurde mit dem Privatkundenkredit betreten. Nach positiven Tests ist er bis Mitte dieses Jahres flächendeckend eingeführt. Die Entwicklung verläuft zwar nicht stürmisch, aber nach Plan. Günter Schneider sieht das realistisch:

„Wenn man an Kredit denkt, denkt man bisher nicht zuerst an uns.“ In diesem Zusammenhang verweist der Postbank Chef auf eine andere wichtige Unternehmensmaxime: „Niedrigpreispolitik, wie sie die Postbank auszeichnet, kann man nur risikobewußt betreiben.“

Das Attribut behutsam gilt gleichermaßen für den Einstieg in die Baufinanzierung und ins Bausparen. Ungeachtet der nach wie vor angestrebten Kooperation mit einem Wunschpartner, baut die Postbank ihr eigenes Know-how konsequent und systematisch aus.

„Die Bank am Bildschirm ist da“

Im Sektor Electronic Banking hat sich an der bekannten Marktführerschaft nichts geändert: Die Postbank ist längst und allen voraus die „Bank am Bildschirm“. Nach wie vor darf sie sich auch Deutschlands Kartenemittent Nr. 1 nennen. Aufmerksam wird in Bonn die Entwicklung der multifunktionalen Karte verfolgt. Vertriebs-Chief Scholz knüpft weitere Fortschritte seines Hauses an die Optimierung der Infrastruktur der EDV.

Stolz ist man auf „das neueste Geldautomaten-Netz in Deutschland“. So seien allein 1995 von den 881 Geldausgabeautomaten der Bank 358 neu installiert und weitere 380 ausgetauscht worden.

Rainer Neumann, Vorstand für EDV und Organisation und gleichzeitig zuständig für die Data GmbH, greift ein anderes, besonders anschauliches Ergebnis heraus: „Seit wir unsere EDV auf fünf Rechenzentren konzentrierten und in die Data ausla-

gerten, haben wir die Rechnerleistung verdreifacht. Und die Speicherkapazitäten werden weiter intensiv hochgefahren.“

Neumann verweist darauf, daß die Investitionen nicht nur zur banktechnischen Optimierung führen, sondern auch erhebliche Sachkosteneinsparungen nach sich ziehen. Das freut natürlich den Finanzvorstand.

Vom Angebot zur Technik, von der Technik zum Menschen und zu einem Thema, das die Runde bislang nur beiläufig gestreift hat. Soviel Marktoffensive hat sehr viel mit persönlichem Engagement zu tun. Wie weit trägt das Postbank Wir-Gefühl angesichts des unfreundlichen Übernahmeversuchs?

„Wir haben mit aller Kraft gekämpft, aber stets sachlich, mit Argumenten“, betont Schneider. „Wir haben auch nach innen eine saubere Informationspolitik betrieben und Gründe angeführt, statt Emotionen zu schüren.“

Deshalb sieht Volker Mai, der im Vorstand das Personalressort verantwortet, auch in dieser Phase eher ein Zusammenrücken der Mitarbeiter, zumal sich der Betriebsrat beispielhaft für die Sache seiner Postbank eingesetzt hat. Aber länger darf die Hängepartie nicht dauern. Die Entscheidung zu Gunsten einer eigenständigen Postbank muß bald getroffen werden, da sind sich alle einig, sonst kommt Unsicherheit bei der Mannschaft auf, die gerade in den kritischen Monaten lobenswerten Einsatz brachte, wie der Vorstand geschlossen betont.

Die Personalexperten der Bank steuern inzwischen mit allen Kräften dagegen. So wurden die 1993 erarbeiteten Unternehmens-Leitlinien aktiviert und durch Grundsätze zur Führung und Zusammenarbeit erweitert. Ein Prozeß, der immer wieder neu angestoßen werden muß.

„Wir werden uns nicht verzetteln“

Im Vorstandsgespräch zum Jahresabschluß 1994 ließ Vorstandsvorsitzender Günter Schneider keinen Zweifel daran, daß sich die Postbank weiterhin an ihrer strategischen Position als Basisbank orientieren wird. „Wir werden uns nicht verzetteln.“ Dieses Diktum unterstreicht der Vorstand erneut, auch angesichts der Tatsache, daß die Palette der „einfachen“ Angebote mit einem Kranz anspruchsvollerer umgeben worden ist. „Eine normale Sparkasse vertreibt 250 Angebote“, so Achim Scholz aus Vertriebsicht. „Davon sind wir weit entfernt und dorthin wollen wir auch nicht.“ Nach wie vor wird die Postbank ihre Angebote an der Marktnachfrage ausrichten.

„Die Postbank setzt im Vertrieb auf den Königsweg“

Konsequent soll auch die Mehrgeisigkeit in der Vertriebswegpolitik weiterverfolgt werden. Der sogenannte Königsweg berücksichtigt, daß die Wünsche der Kunden unterschiedlich sind. Deshalb ist die Postbank zugleich Filial- und Direktbank.

„Tief im Bewußtsein unserer Kunden“, so Personalvorstand Mai, „ist die Vorstellung verankert, ‘um die Ecke herum’ die Postbank erreichen zu können. Deshalb müssen wir in der Fläche bleiben.“ Rainer Neumann

spricht von der Herausforderung der Direktbank in Deutschland, moderne und effiziente technische Optionen offenzuhalten.

„Der junge Markt verspricht Zuwachs“

Beide sind sich mit ihrem Vertriebskollegen Scholz darüber einig, daß man dabei vor allem den Jugendmarkt im Auge haben muß, der Zuwachs verspricht, weil dessen Kunden unabhängig von noch festen Bindungen nach intelligenten Wegen zur Bank suchen.

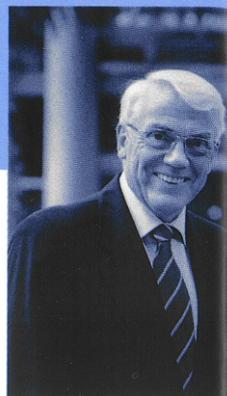
Eine rückblickende Betrachtung führt abschließend zu der Frage, inwieweit die politischen Auseinandersetzungen um die Eigentümerstruktur der Postbank die marktorientierte Unternehmenspolitik tangiert haben.

Die Auseinandersetzungen haben nicht die Politik tangiert, lautet die Antwort, aber ihre Umsetzung. Wegen des noch fehlenden Schalterkooperationsvertrags mit der Deutschen Post AG war es 1995 noch nicht möglich, Kooperationen mit anderen Finanzdienstleistungs-Partnern zu beginnen. Dadurch sind der Postbank Verluste entstanden, die nicht nur zeitlich, sondern auch finanziell schwer einholbar sind.

„Wir wollen für die Börse ein attraktives Investment werden“

Trotzdem konnte die Postbank 1995 ihren Gewinn gegenüber 1994 vervierfachen. Für Finanz-Chef Sperbel liegt darin eine doppelte Verpflichtung. Es gilt die Ergebniskontinuität zu sichern; der Erfolg des letzten Jahres ist die Meßgröße für das neue. „Darüber hinaus müssen wir das Unternehmen für den geplanten Börsengang so weiterentwickeln, daß wir ein attraktives Investment werden.“

Schneider sieht die Perspektive härter werdender Geschäfte. Die Bruttozinsspanne wird weiter schrumpfen, und die Kostenstrukturen wird man immer wieder neu betrachten müssen. Erschwerend hinzu kommt eine atypische Bilanzstruktur mit noch nicht voll entwickeltem Kreditgeschäft.



Sechs Fragen an den Vorstandsvorsitzenden

Dr. Günter Schneider
Der 1930 geborene Diplom-Kaufmann war seit 1974 Mitglied der Geschäftsleitung der KKB Bank – der heutigen Citibank Privatkunden AG – und von 1980 bis 1986 ihr Sprecher. 1990 übernahm er den Vorsitz im Vorstand der Postbank und 1993 zugleich den Vorsitz des Verwaltungsrates der Postbank International in Luxemburg. Er ist außerdem Mitglied des Vorstandes des Verbandes öffentlicher Banken.

1990 hat Sie der frühere Bundespostminister Schwarz-Schilling zur Postbank geholt. Mit welcher Zielsetzung?

SCHNEIDER: Erklärtes Ziel war, das verselbständigte Unternehmen Postbank wettbewerbsfähig zu machen. Darauf haben sich Vorstand und Mitarbeiterschaft konzentriert.

Was können Sie heute nach stürmischer Zeit für sich persönlich bilanzieren?

SCHNEIDER: Da ist erstens die Gewißheit, daß das Ziel zum Greifen nah ist. Ich kann zweitens Gott sei Dank feststellen, daß ich Dienstleistungs- und Anstrengungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht überschätzt habe. Unterschätzt habe ich jedoch die Schwierigkeiten einer Tätigkeit im Grenzbereich von freier Wirtschaft und Politik. Ich hatte zwar neue Erfahrungen erwartet. Aber

einige, bis hin zum unfreundlichen Übernahmeversuch durch ein Schwesterunternehmen, haben mich doch überrascht.

Haben die jüngsten Schwierigkeiten und Ungereimtheiten die Postbank eher noch angespornt?

SCHNEIDER: Im Ergebnis ja. Auch und gerade die Ereignisse der letzten Monate haben alle in unserem Haus ermuntert und in ihrem Willen bestätigt, an den zukunftsorientierten Aufgaben weiterzuarbeiten. Das berechtigt, mutig in die Zukunft zu blicken. Überzeugende Ziele, da bin ich ganz sicher, werden auch künftig die

Menschen begeistern, so wie sie 1990 bereit waren, das Neue zu wagen.

Und diese Ziele führen die Postbank auf den richtigen Weg ins Jahr 2000?

SCHNEIDER: In den Jahren meiner Tätigkeit für dieses Unternehmen ist es uns immer klarer geworden, welchen Weg die Bank gehen muß. Wir haben auf unsere Entscheidung, eine Basisbank zu entwickeln, vom Markt ein zehnmillionenfaches Ja gehört. In der freien Wirtschaft ist das die alles entscheidende Bestätigung für die Existenz eines Dienstleisters.

Ist damit auch der Weg an die Börse geebnet?

SCHNEIDER: Nach der Entscheidung der Bun-

desregierung können wir konsequent unsere erfolgreiche Strategie weiterverfolgen. Mit der jetzt gesicherten Unabhängigkeit wird die Postbank für den Anleger zu einem attraktiven Börsenwert.

Fühlen Sie sich als „Sieger“ in der Auseinandersetzung um die Selbständigkeit der Postbank?

SCHNEIDER: Nein. Wir haben lediglich mit unserer Sachargumentation zu einer vernünftigen Lösung beigetragen.

Dennoch bleibt der Konzern-Chef zuversichtlich: „Unser Ziel ist es, durch die Abschaffung historischer Altlasten und die konsequente Umstrukturierung der Bank zu einer verbesserten Erlös- und Kostenstruktur zu kommen.“

Die Bank hat die Substanz und das Know-how, sich im Wettbewerb zu behaupten, so die gemeinsame

Feststellung. Damit richtet sich der Blick zwangsläufig nach innen. Daß dies in so wenigen Jahren erreicht werden konnte, ist nicht zuletzt das Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in so schwerer Zeit enorme Leistungen für ihr Unternehmen erbracht haben.

Und wie fühlt sich der Vorstand zur Zeit? „Gut!“

Wenn sich ein Unternehmen weiterentwickelt, tritt es der Öffentlichkeit mit einem

Profil gegenüber, das immer

Sieben Facetten

klarere Konturen erhält.

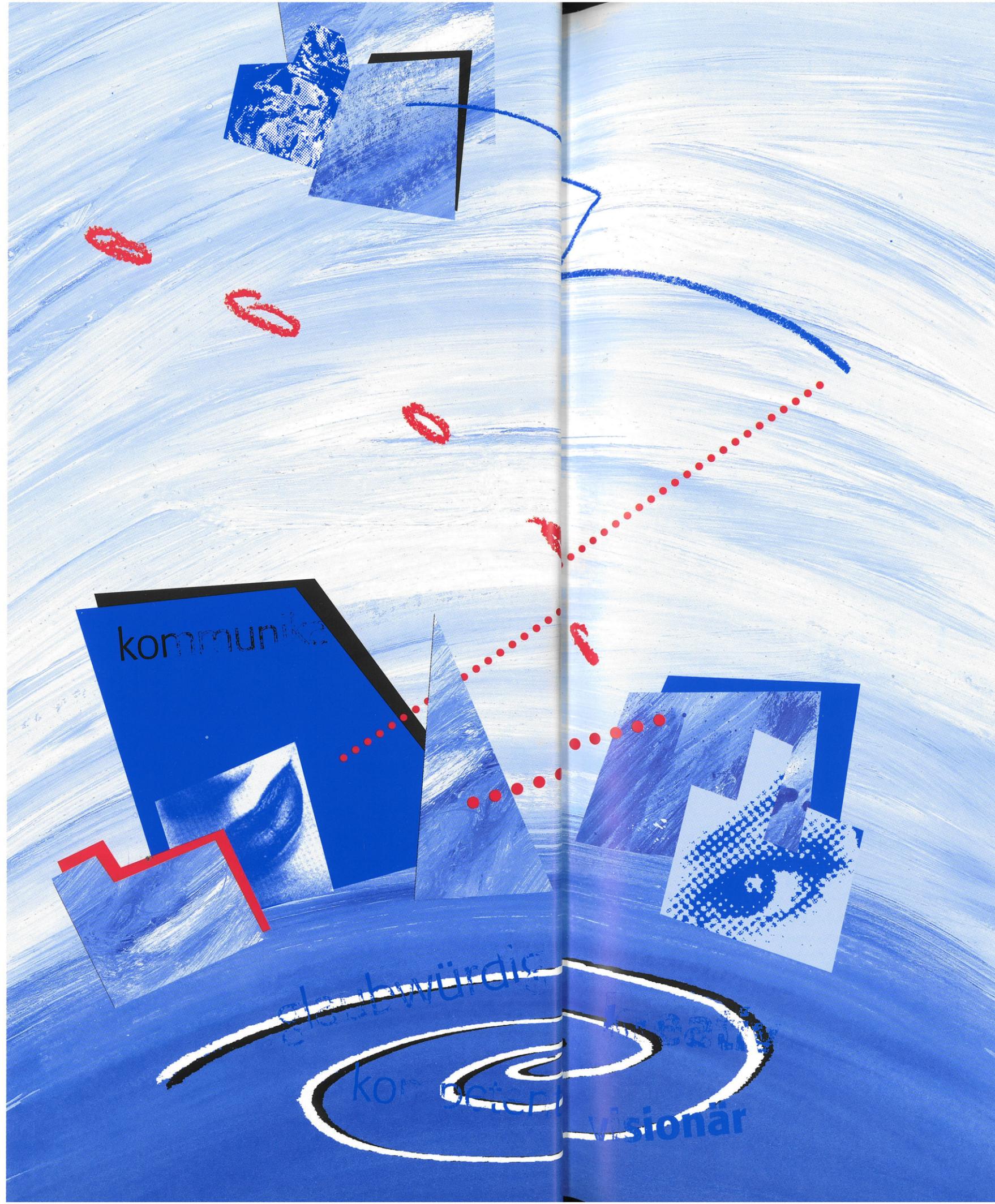
der Persönlich-

Hier ein Konzentrat des

keit Postbank

formulierten Selbstverständ-

nisses der Postbank.



Die folgenden zwei Seiten wenden sich nicht an diejenigen, die sich ausschließlich an „nackten“ Zahlen orientieren. Ihnen empfiehlt sich die Lektüre des Bilanzteils dieses Geschäftsberichts.

Bilanzen sind aber rückwärtsgerichtet. Für die Zukunft eines Unternehmens sind sie von begrenzter Aussagekraft.

Wer, sei er Kunde oder Wettbewerber oder Aktionär, die Perspektiven des Unternehmens kennenlernen will, den interessiert die Persönlichkeit Postbank, ihre Persönlichkeitsstruktur, die sie zukunftsfähig macht.

■ Glaubwürdig

Die Postbank ist stolz auf ihre Tradition und auf die über viele Jahrzehnte erbrachten Leistungen, die ihr Glaubwürdigkeit verliehen haben. Das verpflichtet und spornt an. Seit der Postreform ist die Bank in die Selbständigkeit entlassen und ange treten, die Herausforderungen des Marktes für die Weiterentwicklung zu einem modernen, wettbewerbsfähigen Finanzdienstleister zu nutzen. Das ist bisher schon gelungen. Die Postbank will glaubwürdig bleiben.

■ Unternehmerisch

Die Postbank hat klare Antworten auf die Anforderungen des Marktes. In ihrer „Marktstrategie 2000“ definiert sie verbindliche Richtgrößen und Ziele. Am Anspruchsprofil des modernen Verbrauchers von Finanzdienstleistungen richtet sie ihre Produkte und Services aus. Überzeugt von der Tragfähigkeit ihrer unternehmerischen Konzepte, stellt sie sich dem Test des Marktes. Denn: Es gibt keine Marktkraft, die stärker wäre als der kritische Kunde.

■ Selbstbewußt

Konzentration auf das Wesentliche hat die Postbank großgemacht: Mit mehr als 10 Millionen Kunden und einer Bilanzsumme von ungefähr 100 Milliarden Mark ist sie heute eine der bedeutenden Banken im Zahlungsverkehr und im Einlagengeschäft. Auf ihre Stärken konzentriert, will die Bank die bereits erreichten Positionen in den angestammten Feldern als Basisbank weiter ausbauen und gezielt neue Geschäftsfelder erschließen. Gesundes Selbstbewußtsein kennzeichnet ihren Marktauftritt, festigt die innere Verfassung – und spiegelt sich im Markterfolg wider.

■ Kompetent Voraussetzung für den

Erfolg ist – neben der Qualität der Angebote und des Service – die Vertriebsstruktur. Die Postbank beweist Kompetenz auf allen Schienen des Bankvertriebs: als kundennahe Filialbank in den Postbank Zweigstellen und an den Schaltern der Post, als marktführende Direktbank mit modernen elektronischen Vertriebskanälen wie Homebanking, Telefonbanking und Selbstbedienungsangeboten. Hier der Mensch als persönlicher Berater, dort die Technik als Mittler – diese Alternative wird von den Postbank Kunden gewollt und geschätzt.

■ Kreativ Sichtbares äußeres Zeichen der Kreativität

der neuen Postbank ist ihre Corporate Identity, die zu pflegen als Führungsaufgabe gilt. Das Instrumentarium ist ein facettenreiches System von Elementen, die den eigenständigen Charakter der Bank in der Öffentlichkeit betonen. Die Farbe der Postbank ist Blau – sie steht für Offenheit und Wahrheit, Treue und Beständigkeit. Die Akzentfarbe Rot bringt Mobilität und Dynamik ins Spiel. Das neue Logo der Postbank steht für drei Kernpunkte der Unternehmens-Leitlinien: Kundennähe, Gemeinsamkeit, Ertrags sicherung.

■ Visionär Die Postbank

hat klare Vorstellungen von ihrer Zukunft – und bemerkenswerte Marktpositionen im Visier. Sie will dort, wo sie aktiv ist, besser sein als andere. Sie will Gewinn erwirtschaften und ein attraktiver Arbeitgeber sein. Marktziele, Ertragsziele, Leistungsziele und Imageziele, alle aus Visionen abgeleitet, die wie Fixpunkte am Horizont die Richtung angeben, bestimmen das Handeln heute und morgen. Ein weiteres Ziel rückt für die Postbank in Reichweite: der erfolgreiche Börsengang als ein Unternehmen, dessen Aktie zu kaufen sich lohnt.

■ Funktional Die Post-

bank hat zur Entwicklung der Informationsverarbeitung das wohl umfangreichste Investitionsprogramm der deutschen Bankengeschichte aufgelegt. Mit der rasch wachsenden Zahl ihrer vernetzten Standorte ist sie heute in puncto flächendeckende Terminalisierung führend, und ihr Local Area Network sucht seinesgleichen in Deutschland. Technik steht für Fortschritt, für bessere Arbeitsplätze, leistungsfähigere Unternehmenseinheiten – für Funktionalität, die für den Postbank Kunden täglich erlebbar ist.

Ausbildung

Fachseminare

Verhaltenstraining

Produktschulung

Personal-

Führungskräfteförderung

entwicklung –

Frauenqualifizierung

heute die

Fortbildungsmaßnahmen

Herausforderung

Teamarbeitsorganisation

für unser unter-

Fernstudium

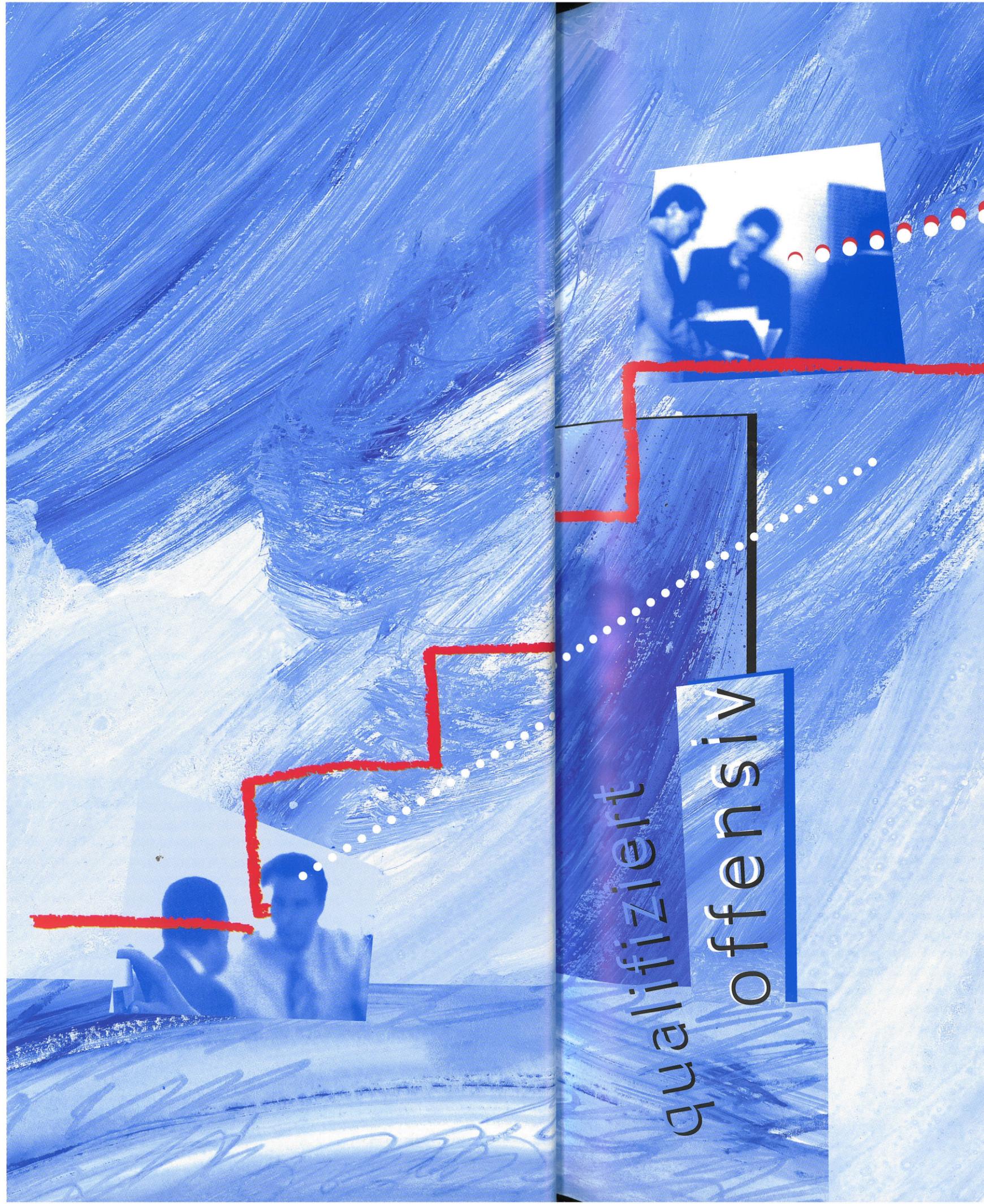
nehmerisches

Entwicklungskreise

Morgen

Managementzirkel

Trainerzentren



Das Geschäftsjahr 1995 brachte im Bereich Personal der Postbank eine beachtliche Reihe neuer Rekorde.

So etwa bei der Zahl der insgesamt 159.000 Fortbildungstage. Oder im neuen Konzept der Teamarbeit, das 1995 weitgehend umgesetzt wurde. Auch die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die personalstrategischen Ansätze der neuen Postbank anzunehmen und mitzutragen, waren ungleich höher als noch im Jahr davor. Begründet sicher durch die Klarheit der Konzepte und die Nachvollziehbarkeit der Chancen, die sie jedem einzelnen bieten.

Das Unternehmen freut sich über den bisherigen Erfolg und setzt weiter auf die Flexibilität und Lernbereitschaft seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Von ihnen hängt die Leistungsfähigkeit des Unternehmens Postbank ab.

Die Postbank beschäftigt Angestellte, Arbeiter und – noch zu einem Großteil – Beamte. Mit den 1995 geschaffenen neuen personellen Rahmenbedingungen ist ein offenes System eingeführt worden, das die beruflichen Chancen und Einkommensmöglichkeiten unserer Beschäftigten wesentlich flexibler gestaltet.

Grenzauflösung: Beamte als Angestellte Für die Beamtinnen und Beamten sind damit die starren Regelungen des Laufbahnrechts gelockert worden: Sie können im Wege der sogenannten „In-sich-Beurlaubung“ mit ihrem Arbeitgeber Postbank ein privatrechtliches Arbeitsverhältnis begründen und die dienst- und beamtenrechtlichen Regelungen ausschalten. Hierbei bleibt der Beamtenstatus zwar erhalten, aber er ruht. Das bedeutet gesteigerte Flexibilität auch für die Bank: Jeder kann nun an der Stelle eingesetzt werden, für die er oder sie die besten Fähigkeiten hat. Auf etwaige beamtenrechtliche Voraussetzungen muß nicht mehr Rücksicht genommen werden. Die andere mitarbeitermotivierende Seite dieses Systems ist eine leistungsgerechtere Bezahlung.

Gute Leistung wird honoriert Die Entgeltstruktur der Postbank bietet jetzt ebenfalls Raum für eine Differenzierung der Gehälter und die Honorierung guter Leistungen. Mit dem Gesamtbetriebsrat wurde eine Betriebsvereinbarung über die Zahlung von übertariflichen Zulagen geschlossen, die es ermöglicht, leistungsstarken Beschäftigten einen Bonus zu gewähren. Damit und mit den bewährten Institutionen der Lei-

stungszulage und der Belohnung verfügt die Bank nunmehr über ein abgerundetes und faires System von finanziellen Anreizmöglichkeiten.

Nachdenken, verbessern, gewinnen Die Reihe der Anreize wäre unvollständig ohne unser betriebliches Vorschlagswesen, das Verbesserungsvorschläge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter prämiiert. Für diese ist dabei mindestens ebenso wichtig wie die geldwerte Prämie, daß sie durch ihre Vorschläge aktiv am Unternehmensgeschehen mitwirken und ihre Arbeitswelt eigeninitiativ bereichern können.

Für das Unternehmen sind mitdenkende Arbeitnehmer gleichermaßen ein Gewinn. Ihr Ideenpotential ist entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit der Postbank in ihren Märkten und letztlich auch für die Sicherung der Arbeitsplätze. Jeder Verbesserungsvorschlag ist zudem auch ein – kleinerer oder größerer – Baustein für eine effiziente Qualitätssicherung, die wir auf allen Ebenen der Bank anstreben. Das betriebliche Vorschlagswesen der Postbank wird deshalb kontinuierlich ausgebaut und verfeinert.

Leistungsanreize auch im herkömmlichen Rahmen Nicht nur über „In-sich-Beurlaubungen“ und übertarifliche Zulagen wird gute Mitarbeiterleistung gefördert. Im neuen offenen System der Postbank haben alle Beamtinnen und Beamten gleiche Chancen auch im herkömmlichen Rahmen. Auch im Berichtsjahr gab es „Verwendungsaufstiege“, d.h. den Wechsel in die nächsthöhere Beamtenlaufbahn. Ein leistungsorientierter Einsatz und höhere Bezahlung sind hier die Anreize für engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Beamtenstatus behalten wollen.

1995 – das Jahr Eins der neuen Betriebsverfassung Das Berichtsjahr bot der Postbank Gelegenheit, erste Erfahrungen mit dem Betriebsverfassungsrecht zu sammeln, das für die Bank nun, neben den bisherigen Regelungen des Dienstrechts, verbindlich ist. Schon frühzeitig zeigte sich, daß der Gedanke einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gerade auch vor dem Hintergrund erweiterter Beteiligungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zentrum der Bemühungen um gute Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen stehen muß.

In der Praxis konnten bis dato verschiedene offene Fragen durch den Abschluß von Betriebsvereinbarungen geklärt werden. In Workshops und Informationsveranstaltungen wurden zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Niederlassungen und der Zentrale mit den neuen rechtlichen Gegebenheiten vertraut gemacht. Die Maßnahmen regten auch den Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten über Veranstaltungstag und -ort hinaus an.

Neue Tarifverträge Wichtige Aspekte der neuen personellen Rahmenbedingungen sind 1995 durch den Abschluß von Tarifverträgen mit den Sozialpartnern geregelt worden. In erster Linie ist hier der Tarifvertrag Teamarbeit zu nennen, der die rechtlichen Grundlagen für die unternehmensweite Umsetzung dieser leistungs-, zufriedenheits- und motivationsfördernden Organisationsform der Arbeit geschaffen hat. Andere

Tarifverträge, z.B. der Tarifvertrag zum Überbrückungsgeld für ältere tarifliche Arbeitnehmer ab 55 Jahren, die vorzeitig aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden möchten, setzten wichtige Meilensteine auf dem Weg zum notwendigen Personalabbau, den die Postbank dezidiert sozialverträglich gestaltet. Auch erste Vorarbeiten zur Schaffung neuer, stärker am Wettbewerb orientierter tariflicher Systeme kamen 1995 gut voran.

Verbesserte Mitarbeiterbetreuung – weniger Akten Initiativ und innovativ ist die Postbank auch im Bereich der Personaladministration und -planung: Seit 1995 arbeitet dieses Ressort mit Standardsoftware. Herzstück der neuen DV-Anwendung für das Personalwesen ist die Personalstammdaten-Verwaltung, die vom Personalsachbearbeiter online bearbeitet werden kann. Ebenfalls eingeführt wurden die Komponenten Zeitwirtschaft, Organisation/Planung und Seminarverwaltung.

Die Postbank hat sich für den Einsatz dieser neuen Software entschieden, um eine einheitliche Datenhaltung und -verwaltung im Bereich des Personalwesens zu verwirklichen, damit die Personalarbeit effizienter zu gestalten und die Beratungsqualität für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern.

Identifikation nach innen und außen Daß die Postbank keine Behörde mehr ist, wird nicht nur an dieser neuen Qualität der Mitarbeiterbetreuung, sondern an vielen großen und kleinen Neuerungen deutlich, etwa auch daran, daß der bisher übliche Dienstaussweis seine Funktion verloren hat und durch die neue Postbank Mitarbeiter Card ersetzt

worden ist. Die neue Karte weist alle Postbank Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch die Postbank Senioren, als Mitglieder der Postbank Gemeinschaft aus – nach innen und nach außen.

Maximen für einen modernen Führungsstil

Neue Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit In Ergänzung ihrer Unternehmensleitlinien hat die Postbank im Berichtsjahr ihre neuen Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit formuliert und eingeführt. Ziel ist es, das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Identifikation jedes einzelnen mit dem Unternehmen zu fördern.

Alle unsere Beschäftigten sollen weiter – und verstärkt – an der Entwicklung des Unternehmens und an seinem Erfolg teilhaben. Umfassende Information und kontinuierliche Kommunikation sind hier wichtige Instrumente, ebenso das sach- und zielgerechte Delegieren von Aufgaben und Verantwortung – das gekonnt sein will. Durch gemeinsame Zielvereinbarungen ist jeder im Team in die Entscheidungsprozesse eingebunden, bereichs- und fachübergreifendes Denken und unternehmerisches Handeln werden nachhaltig gefördert.

Anliegen der Postbank ist es, alle ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Fähigkeiten weiterentwickeln und sich für herausfordernde Aufgaben innerhalb der Postbank qualifizieren wollen, nach Kräften zu unterstützen. Offenheit für Mitarbeitervorschläge, -anregungen und -kritik aufseiten der Führungskräfte, konstruktiver Dialog und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind die Voraussetzungen dafür, daß alle im Unternehmen ihre Aufgaben optimal erfüllen können.

Die Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit haben für die Postbank verbindlichen Charakter. Sie prägen nicht nur das Arbeitsklima in der Bank, sondern auch das Auftreten in der Öffentlichkeit.

Die Förderprogramme der Postbank

Systematische Aus- und Fortbildung – die beste Vorbereitung auf künftige Herausforderungen Für unser Ausbildungsmarketing ist ein neues Konzept entwickelt worden, das die gesamte Struktur der Ausbildung neu gestaltet und organisiert. Der Run auf die Ausbildungsstellen zur Kauffrau/zum Kaufmann für Bürokommunikation bei der Postbank war gewaltig. Für 200 Ausbildungsplätze gingen bundesweit rund 3.200 Bewerbungen ein. Diese sehr erfreuliche Entwicklung bestätigt, daß die Postbank mittlerweile als ein attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder gesehen wird. Als solcher wird er künftig verstärkt in der Lage sein wird, talentierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu halten.

Kontinuität schafft Mitarbeiter-sicherheit Im Rahmen der noch durchzuführenden Laufbahnausbildungsmaßnahmen schlossen 1995 im mittleren Dienst die letzten 25 Postassistentenanwärter ihre Ausbildung ab. Im gehobenen Dienst befanden sich noch 89 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der dreijährigen Ausbildung.

Das 1994 in Zusammenarbeit mit der Bankakademie begonnene Fernstudium „Training Bankausbildung“, ein Angebot für die freiwillige Weiterbildung, findet beachtliche Resonanz und ist deshalb weiter intensiviert

worden. Interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dieses Training erfolgreich abgeschlossen haben, können nunmehr die Externprüfung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann bei den Industrie- und Handelskammern ablegen.

Entwicklungskreis und Managementzirkel: Qualifizierungsoffensive für die besten Köpfe im Hause Postbank Unsere neuen Konzepte für eine systematische Entwicklung des Nachwuchs-Managements zielen auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Niederlassungen mit erkennbarem Potential für Führungsaufgaben. Für sie sind Entwicklungskreise eingerichtet worden, die sie auf ihre künftige Rolle als besonders exponierte Leistungsträger im Unternehmen vorbereiten sollen. In jeder Niederlassung sind zunächst etwa zehn – das sind insgesamt mehr als 140 – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diese vielversprechende Qualifizierungsmaßnahme einbezogen worden.

Dieses Förderprogramm, mit dem die Bank ihre Potentiale an entwicklungsfähigen Nachwuchsführungskräften aktivieren will, bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Chancen für eine Höherqualifizierung in der Breite und der Tiefe. Das Programm ist prozessorientiert angelegt und stark von selbststeuernden Elementen geprägt. Das heißt, die Lernsituation ist eng mit der Arbeitssituation verzahnt, und die Lernenden sind ständig gefordert, aktiv mitzuarbeiten und sich selbst einzu-bringen.

Einem vergleichbaren Grundkonzept folgen die Managementzirkel, die im Berichtsjahr für alle Abteilungsleiter der Niederlassungen initiiert wurden. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der Führungseigenschaften. An diesen Managementzirkeln, die ganz klar auch dem bereichsübergreifenden Kommunikationsfluß und einer wünschenswerten inter-nen Dienstleistungsmentalität dienen, nehmen inzwischen bundesweit 138 Abteilungsleiter teil.

Top-Arbeitgeber für Frauen Die Postbank und die Frauen sind von jeher ein gutes Team: Traditionell ist der Frauenanteil auf allen Ebenen des Unternehmens überproportional hoch. Heute ist die Postbank auch für viele extern ausgebildete, hochqualifizierte Frauen ein bevorzugter Arbeitgeber. Frauen wissen, daß für sie eine Karriere „drin“ ist. Dies belegen nicht nur unsere Statistiken – nach denen beispielsweise 21 % der Beschäftigten in höheren Führungspositionen Frauen sind –, es ist auch in der Praxis sichtbar. So werden bereits drei unserer großen Niederlassungen von Frauen geleitet.

Postbank Frauen wissen, was sie wollen. Dafür spricht unter anderem, daß heute bereits 50 % des Nachwuchsmanagements weiblich sind.

Auch im vertrieblichen Bereich bringen Frauen Spitzenleistungen. Im Geschäftsjahr 1995 hatten die Mitarbeiterinnen des Kundenservice Karlsruhe die Nase vorn. Für ihre glänzenden Erfolge erhielten sie u.a. den ersten Wanderpokal, den es nun zu verteidigen gilt.

In der Teamarbeit ganz groß Mit der Einführung der Teamarbeit geht die Postbank einen konsequenten Weg im Sinne ihrer neu definierten

Unternehmensleitlinien. Einzeltätigkeiten werden zu ganzheitlichen, vielseitigen Arbeitsprozessen zusammengefaßt und von einem Mitarbeiter-team gemeinschaftlich und eigenverantwortlich wahrgenommen. Es entsteht eine Gruppendynamik, die die Motivation und Zufriedenheit des einzelnen und damit seine Lernbereitschaft und letztlich seine Qualifikation positiv beeinflusst. Für die Kunden der Postbank der entscheidende Service- und Qualitätsvorteil.

Die Postbank gehört zu den ganz großen Anwendern dieser modernen Arbeitsorganisationsform. Der Größenordnung entspricht der qualitative Anspruch, dokumentiert auch in dem im Berichtsjahr geschlossenen Tarifvertrag Teamarbeit, bei dem – neben der Gesamtverantwortlichkeit des Teams – eine sehr weit gefaßte Arbeitszeit-Autonomie und eine teamorientierte Bezahlungsregelung vereinbart wurden.

Zum Thema Teamarbeit standen in der zweiten Jahreshälfte 1995 für alle beteiligten Führungskräfte umfassende fachlich-verhaltensorientierte Qualifizierungsmaßnahmen auf unserem Programm. Gefördert werden mußten und müssen weiter auch das Selbstverständnis und die Identifikation als Team; dazu wurden die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen. Ende 1995 zählte die Bank über 100 erfolgreich eingeführte Teams mit weit über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – die im Vergleich zu früher effizienter arbeiten und einen niedrigeren Krankenstand aufweisen. Beste Vorzeichen für die Wegstrecke bis zur vollständigen Implementierung der Teamarbeit, die noch 1996 abgeschlossen werden soll.

Fortbildung weiter optimiert Fortbildung und Training spielen, wie bereits in der Vergangenheit, eine außerordentlich wichtige Rolle in der Entwicklung des Unternehmens Postbank: 1995 gab es rund 159.000 Fortbildungstage; d.h., auf jeden Mitarbeiter entfielen im Durchschnitt ca. 10 Fortbildungstage.

Das Fortbildungsangebot wird laufend optimiert und dem Bedarf der Bank angepaßt. Zum Beispiel wurden die Bereiche Fach- und Verhaltenstraining im Rahmen des Verkaufstrainings für Lebensversicherungen miteinander verbunden und die Trainingsangebote für Führungskräfte signifikant erweitert. Ebenso wurde ein gezieltes Training für den Kundenservice im Außendienst durchgeführt.

Trainerzentren eröffnet Katalysatorwirkung für wesentliche Effizienzsteigerungen erwarten wir von unseren vier neuen Trainerzentren in Hamburg, Dortmund, Karlsruhe und München. Diese sind Grundlage für eigene Trainerteams, mit denen die Postbank künftig ihre Fortbildungsmaßnahmen in der Sache, aber auch unter Kostenaspekten optimieren will.

In einem ersten Schritt konnten 42 von geplanten 50 Trainerinnen und Trainern aus dem Mitarbeiterpotential unserer Bank ausgewählt werden. Mit ihnen wurde der Betrieb der Trainerzentren unter der Regie der neuen Abteilungsleiter im November aufgenommen. Geplant ist, den Trainingsanteil durch Fremdfirmen, der noch 1995 erheblich war, parallel zum steigenden Ausbildungsstand unserer Trainerinnen und Trainer Schritt für Schritt zu reduzieren.

Auch hier gewinnen alle Beteiligten: Aus talentierten und motivierten Postbank Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden professionelle Trainer, deren Trainees wiederum zu leistungsfähigen Postbank Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden, die ihrerseits zu einer besseren Performance der Postbank beitragen.

Eine neue Trainingskultur In der neuen Trainingskultur der Bank ist der Trainee nicht mehr „Schüler“, sondern Partner. Unsere Trainerzentren verstehen sich als Serviceleister für die Niederlassungen in Sachen Fortbildung, die sie mit modernsten Methoden – wie Team-Teaching und computerunterstützte Lernprogramme – betreiben.

Diese Philosophie dokumentiert sich auch in der völlig neuen Gestaltung der Trainingsräumlichkeiten im Postbank Design. Alle Trainerzentren sind mit ansprechendem, ergonomisch-funktionalem Mobiliar und State-of-the-art-Technik eingerichtet.

Fit für neue Angebote und Verfahren In enger Zusammenarbeit mit den Fachressorts wurde 1995 die Einführung zahlreicher neuer Angebote und Systeme unterstützt. Beispiele sind hier die Pilotierung des Kreditgeschäfts, das Festgeld sowie weitere Investmentangebote und die „Rentenversicherung“. Insgesamt wurden mit großem organisatorischen Einsatz ca. 5.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trainiert.

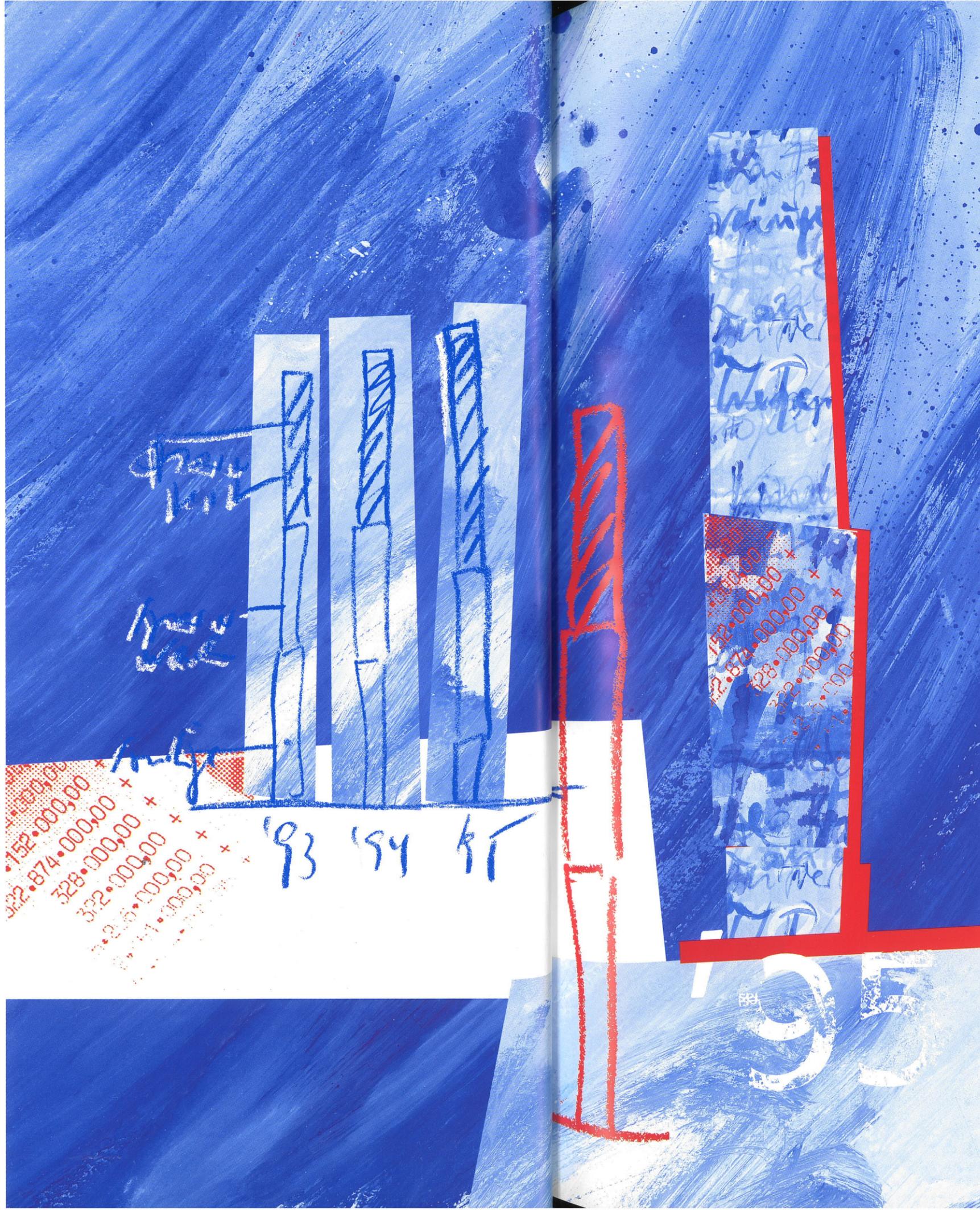
Wieder waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den auf neue Techniken umzustellenden Abteilungen bereit, sich methodisch-didaktisch fortzubilden, um selbst zu trainieren und im Anschluß daran in der Übergangsphase als kompetente Ansprech-

partner zur Verfügung zu stehen. Ein wichtiges Anliegen der Trainerinnen und Trainer war es, „Spaß an der Sache“ zu vermitteln und dauerhaft zu motivieren.

Als „hervorragend“ beurteilten alle Trainingsteilnehmer die Zusammenarbeit mit den Trainerinnen und Trainern – trotz der umfangreichen Stoffmenge, die zu bewältigen war. Diese „Bestnote“ und die einwandfreie Umsetzung des neuen Wissens am Arbeitsplatz beweisen den erfreulichen Erfolg unserer Aktions-trainings.

Neue Fortbildungskonzepte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentrale Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Postbank Zentrale wurde im Februar des Berichtsjahres ein spezifisches Fortbildungsprogramm mit einem umfangreichen Seminarangebot eingeführt. Das neu eingerichtete MediaCorner bietet CUL-Lernstationen (für computerunterstütztes Lernen) und Fachliteratur für die Vor- und Nachbereitung von Seminaren. Darüber hinausgehende, individuelle Fortbildungsmaßnahmen werden jetzt im Wege der persönlichen Betreuung durch die Vorgesetzten vermittelt. Für „Neulinge“ ist ein Einführungstag ins Leben gerufen worden, der mit wichtigen Informationen über den neuen Arbeitgeber und Orientierungshilfen für den Berufsalltag den Start bei der Postbank erleichtern soll. Geplant ist, dieses Konzept auch im Hinblick auf die Übernahme neuer Arbeitsplätze innerhalb der Niederlassungen der Bank weiter auszubauen.

Konzern- lagebericht



Start als Aktiengesellschaft 1995

steht für das erste Geschäftsjahr des unabhängigen Unternehmens Deutsche Postbank AG. Konsequenterweise hat sie die Handlungsspielräume und Marktchancen genutzt, die sie durch die Etablierung als Aktiengesellschaft und die Vollbanklizenz gewonnen hat. So unternahm die Postbank mit der Einführung von Privatkrediten einen richtungweisenden Schritt zur Erweiterung des Leistungsangebots. Mit neuen Konzepten setzte sie intensiv ihre Rationalisierungsanstrengungen fort.

Bereits im ersten Jahr als Aktiengesellschaft hat die Postbank ihre Eigenständigkeit entschlossen und erfolgreich demonstriert.

Deutlich höherer Gewinn Mit einem Jahresüberschuß von 226 Mio DM konnte das Vorjahresergebnis um ein Vielfaches übertroffen werden. Die Postbank konnte erneut den Erfolg von Neuausrichtung und Umstrukturierung ernten.

Das wiegt um so mehr, als ergebnisbelastende Vorsorgemaßnahmen für die weitere Umsetzung des längerfristigen Neustrukturierungskonzeptes getroffen worden sind.

Bilanzvolumen auf 99 Mrd DM ausgeweitet Die Bilanzsumme der Postbank erhöhte sich von 93.216 Mio

DM um 6.005 Mio DM oder 6,4 Prozent auf 99.221 Mio DM. Dies ist insbesondere auf die Zunahme der Kundeneinlagen um 6.234 Mio DM zurückzuführen.

Dauerrenner Sparbuch 3000 plus

Das Sparbuch 3000 plus setzte auch 1995 seine Erfolgsgeschichte fort. Mit einem Wachstum von 6.663 Mio DM oder 27,2 Prozent hat sich diese Sparform weiterhin als Magnet für Kundengelder erwiesen. Insgesamt erreichten die Spareinlagen einen neuen Höchststand von 57.055 Mio DM.

Zuwachs der Termineinlagen

Neben dem Sparbuch 3000 plus waren auch Sparbriefe und Termineinlagen mit einem Wachstum von zusammen 1.451 Mio DM an der positiven Entwicklung der Kundeneinlagen beteiligt.

Ausbau des Standortes Luxemburg

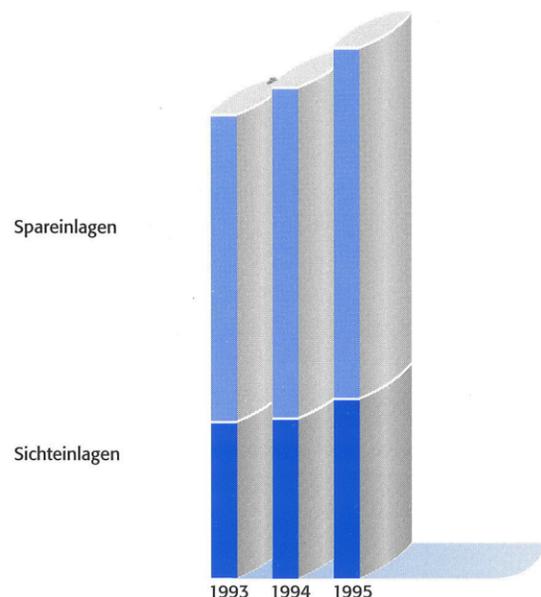
Neben der bereits bestehenden Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, hat die Postbank eine eigene Niederlassung in Luxemburg eröffnet. Die Deutsche Postbank International gründete für die Verwaltung des neu aufgelegten Aktienfonds „Postbank Dynamik Global“ eine weitere Tochtergesellschaft, die Postbank Asset Management S.A., Luxemburg.

Führender Kartenanbieter in Deutschland

Das Kartengeschäft der Postbank florierte auch 1995. Insgesamt hat die Postbank inzwischen rund 5 Mio Karten herausgegeben. Einen starken Zuwachs erfuhr in erster Linie die Kreditkarten. Die Zahl der ausgegebenen EUROCARDS konnte um 8,9 Prozent auf ca. 220.000 Stück und die Zahl der ausgegebenen VISA Cards um 69,3 Prozent auf ca. 56.000 Stück erhöht werden. Des Weiteren hat die Postbank 1,2 Mio ec-Karten und 3,6 Mio Postbank Cards ausgegeben.

Einlagengeschäft
in Milliarden DM

	1993	1994	1995
Gesamt	74,7	79,1	85,7
Spareinlagen	49,9	53,5	57,1
Sichteinlagen	24,8	25,6	28,6



Die Kartenfamilie der Postbank wird 1996 um den multifunktionalen Chip (MFC), die sogenannte elektronische Geldbörse, ergänzt. Der multifunktionale Chip ist in Verbindung mit der Postbank Card, der ec-Karte oder eigenständig als Postbank GeldKarte erhältlich. Die Pilotierung begann im März 1996.

Erschließung neuer Geschäftsfelder

Die Vollbanklizenz eröffnete der Postbank den Zugang zu neuen Geschäftsfeldern. Die Produktpalette wurde sowohl im Aktiv- als auch im Passiv-

geschäft erweitert. Mit der Einführung des Ratenkredites empfiehlt sich die Postbank ihren Privatkunden auch als Finanzierungspartner. 1996 erfolgt die Ergänzung um die Baufinanzierung. Als Alternative im kurzfristigen Sparbereich bietet die Postbank jetzt auch Festgeld als Einagemöglichkeiten an.

Kundenservice weiter ausgebaut

Die Präsenz der Postbank mit eigenen Beratungsschaltern in den Räumen der Deutschen Post AG wurde auch 1995 erweitert. Die Postbank

ist inzwischen an 254 Standorten mit 278 Beratungsschaltern vertreten. An 20 Standorten bietet die Postbank mit eigenen Zweigstellen ihren Kunden ihr komplettes Leistungsangebot inklusive Zahlungsverkehr an.

Der Kundenservice wurde auch in anderen Bereichen verbessert. Das Netz der Postbank Geldautomaten wurde von 507 auf 881 Geldautomaten ausgebaut. Des Weiteren wurden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Post AG inzwischen 17.000 Schalter mit KBS ausgestattet. KBS ist das Karten-Banking-System der Postbank, welches dem Kunden beleglose Ein- und Auszahlungen mit der Postbank Card oder der ec-Karte ermöglicht.

Fortgesetzte Umstrukturierung

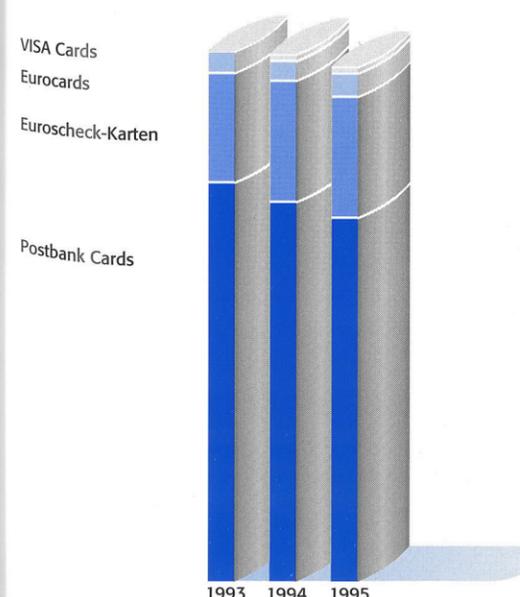
Die mit der Neustrukturierung der Postbank notwendig gewordenen Personalanpassungen führten 1995 zu einer verringerten Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Postbank betreibt den Personalabbau sozial verträglich. Hierbei nutzt sie auch die Instrumente „Vorruhestand für Beamte“, „vorzeitiger Ruhestand durch Überbrückungsgeldzahlungen für Tarifkräfte“ sowie „Abfindungszahlungen“.

Gründung des Pensionservice e.V.

Die Postbank AG ist Trägerunternehmen der zum 10. Januar 1995 gegründeten Unterstützungskasse mit dem Namen „Deutsche Postbank Pensionservice e.V.“, die Versorgungs- und Beihilfeleistungen an ehemalige Beamte der Postbank erbringt.

Kartengeschäft
in Tausend Stück

	1993	1994	1995
Gesamt	5.175	5.125	5.022
VISA Cards	-	33	56
Eurocards	175	202	220
Euroscheck-Karten	1.100	1.170	1.177
Postbank Cards	3.900	3.720	3.569



Beziehungen zu verbundenen Unternehmen Über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen hat der Vorstand gemäß § 312 AktG Bericht erstattet und erklärt:

„Nach den Umständen, die dem Vorstand zu dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem berichtspflichtige Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat unsere Gesellschaft in jedem Fall eine angemessene Gegenleistung erhalten. Berichtspflichtige Maßnahmen haben wir im Geschäftsjahr 1995 weder getroffen noch unterlassen.“

Marktanteile
in Prozent

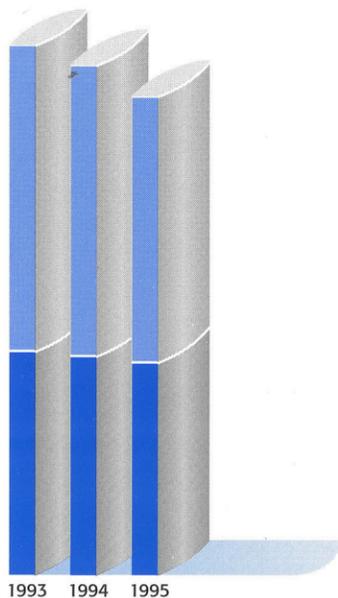
	1993	1994	1995
Girokonten (private)	7,70	7,30	6,80
Spareinlagen*	5,63	5,54	5,29

* ohne Sparbriefe

Girokonten

Spareinlagen

1993 1994 1995



Bilanzstruktur und Bilanzentwicklung

Vergleich mit der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1995 Die Postbank ist seit dem 1. Januar 1995 Aktiengesellschaft. Aus diesem Grund wurde eine Eröffnungsbilanz (im folgenden: EB) zum gleichen Datum erstellt. Die Bilanz zum 31. Dezember 1995 ist demnach als Fortschreibung der Eröffnungsbilanz zu sehen. Zahlenvergleiche stellen daher auf den Stand der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1995 ab.

Passivseite

Charakter der „Basisbank“ prägt weiter das Passivgeschäft Die bisherige Spezialisierung der Postbank als Basisbank schlägt sich in der Bilanz besonders augenfällig im Passivgeschäft nieder. Nach wie vor sind das Spar- und Giroeinlagengeschäft die tragenden Säulen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden betragen 91.619 Mio DM. Dies entspricht einem Zuwachs von 7,3 Prozent oder 6.234 Mio DM. Die Spareinlagen in Höhe von 57.055 Mio DM (EB: 53.474 Mio DM) machten 57,5 Prozent der Bilanzsumme aus. Sie bilden damit in ganz erheblichem Maße den Refinanzierungsrahmen für die Aktivgeschäfte der Postbank. Die anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Form von Giro- und Termineinlagen beliefen sich auf 34.565 Mio DM (EB: 31.911 Mio DM) entsprechend 34,8 Prozent der Bilanzsumme.

Effizienzsteigerung im Sparbereich Gesetzliche und technische Anforderungen an das Spareinlagengeschäft

steigen ständig. Um dieser Tatsache gerecht zu werden und um die Möglichkeit des Einsatzes neuer Produkte zu sichern, wurden im Sommer 1995 die gesamten Sparkonten der Postbank in das Buchungssystem KORDOBA übernommen. In den Niederlassungen Hamburg und München wurden insgesamt ca. 21 Mio Konten umgestellt.

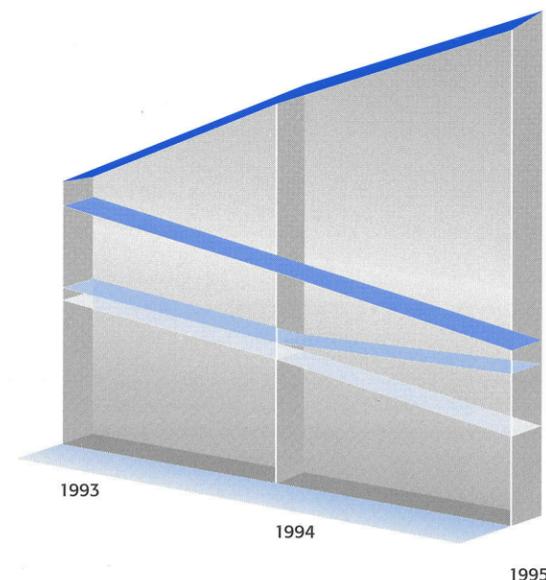
Ungebrochener Erfolgskurs des Sparbuchs 3000 plus 3000 plus als Sondersparform mit dreimonatiger

Kündigungsfrist erzielte einen Zuwachs in Höhe von 6.663 Mio DM bzw. 27,2 Prozent. Mit einem Anteil von 54,6 Prozent entfällt damit weit über die Hälfte der Spareinlagen auf diese Sparform. Insgesamt ließ diese Entwicklung den Anteil der Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist von 69,9 Prozent auf 73,7 Prozent des Sparvolumens ansteigen. Demgegenüber ging der Bestand an Spareinlagen mit über dreimonatiger Kündigungsfrist um 1.092 Mio DM zurück.

Struktur der Spareinlagen
in Millionen DM

	1993	1994	1995
Gesamt	49.873	53.474	57.055
■ Sparbuch 3000 plus	16.397	24.461	31.124
■ Sparen mit 3monatiger Kündigungsfrist	14.859	12.896	10.906
■ Sparen mit festem Zins	9.628	8.600	9.428
■ Sonstige	8.989	7.517	5.597

Sparbuch 3000 plus
Kündigungsfrist 3 Monate
Fester Zins
Sonstige



Sicht- und Termineinlagen von Kunden

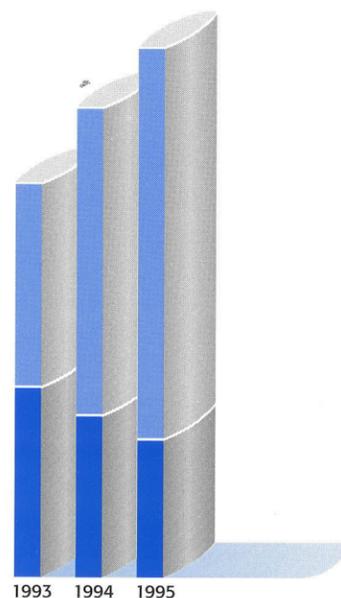
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden umfassen neben den Spareinlagen auch die Sicht- und Termineinlagen in Höhe von 34.565 Mio DM (EB: 31.911 Mio DM). Sie stiegen damit um 2.654 Mio DM oder 8,3 Prozent. Vom absoluten Wachstum entfallen 1.203 Mio DM auf die Sichteinlagen und 1.451 Mio DM auf die Termineinlagen.

Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten in Millionen DM

	Anteil am Gesamt-Spareinlagenvolumen per 31.12.1995 in %	1993	1994	1995
Gesamt	73,7	31.256	37.357	42.030
■ Sparbuch 3000 plus	54,6	16.397	24.461	31.124
■ Sonstige	19,1	14.859	12.896	10.906

Sparbuch 3000 plus

Sonstige



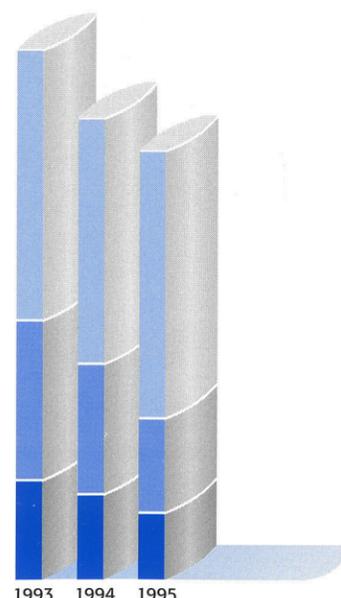
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten in Millionen DM

	Anteil am Gesamt-Spareinlagenvolumen per 31.12.1995 in %	1993	1994	1995
Gesamt	26,3	18.617	16.117	15.025
■ Sparen mit festem Zins	16,5	9.628	8.600	9.428
■ Sparen mit wachsendem Zins	5,8	5.580	4.576	3.285
■ Sonstige	4,0	3.409	2.941	2.312

Sparen mit festem Zins

Sparen mit wachsendem Zins

Sonstige



Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.1995 Mio DM	1.1.1995 Mio DM	Veränderungen zum 1.1.1995	
			in Mio DM	in %
Andere Verbindlichkeiten täglich fällig				
Teilsumme	28.603	27.400	1.203	4,4
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				
Sparbriefe	1.377	473	904	-
Termingelder	4.585	4.038	547	13,6
Teilsumme	5.962	4.511	1.451	32,2
Gesamtsumme	34.565	31.911	2.654	8,3

Zahlungsverkehr Die aus dem Zahlungsverkehr gespeisten Sichteinlagen sind zum größten Teil Kundengelder (siehe Tabelle unten). Zum 31. Dezember 1995 wurden 4,35 Mio Girokonten bei der Postbank unterhalten. Die früher gesondert ausgewiesenen Sichteinlagen von Post und Telekom werden seit dem 1. Januar 1995 unter den Sichteinlagen der Kunden ausgewiesen. Zum 31. Dezember 1995 betragen die gesamten Sichteinlagen der Postbank 29.531 Mio DM und beliefen sich damit auf 29,8 Prozent der Bilanzsumme.

Erfreulicher Markterfolg der Sparbriefe Das Volumen der Sparbriefeinlagen stieg um 904 Mio DM auf 1.377 Mio DM (EB: 473 Mio DM) an und konnte damit im Betrachtungszeitraum fast verdreifacht werden. Dieser Erfolg ist auf das attraktive Angebot der beiden Varianten Typ A mit Auszahlung der Zinsen und Zinsezinsen am Laufzeitende und Typ B mit jährlicher Zinszahlung, wahlweise über eine Laufzeit von 4 oder 6 Jahren, zurückzuführen. Mit rund 606 Mio DM Zuwachs konnte der Sparbrief Typ B den größeren Erfolg erzielen.

Sichteinlagen

	31.12.1995 Mio DM	1.1.1995 Mio DM	Veränderungen zum 1.1.1995	
			in Mio DM	in %
Kunden	28.603	27.400	1.203	4,4
Kreditinstitute	928	2.093	-1.165	-55,7
Gesamtsumme	29.531	29.493	38	0,1

Ausbau des Termineinlagen-

geschäftes Mit der Gründung einer eigenen Niederlassung in Luxemburg im April 1995 hat die Postbank AG das Termineinlagengeschäft für Großkunden weiter ausgebaut. Dieses Angebot wurde im Dezember 1995 mit der Einführung von Festgeld mit individuellen Laufzeiten von 30 bis 180 Tagen auch auf Privatkunden ausgedehnt.

Erste Milliarde im Fondsgeschäft

Die Postbank hat das Fondsgeschäft mit Hilfe ihrer Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A.,

Luxemburg, im Jahr 1995 erfolgreich ausgebaut. Das Fondsvolumen ist um rd. 60 Prozent auf 1.200 Mio DM gestiegen. Zum Anstieg beigetragen hat auch die Auflage von zwei neuen Teilfonds. Bei den neuen Fonds handelt es sich um den „Postbank Rendite Global“, einem offenen Rentenfonds und den „Postbank Dynamik Global“, einem offenen Aktienfonds. Zusammen mit dem geldmarktnahen Fonds „Postbank Rendite DM Cash“ und den sechs klassischen Laufzeitfonds „Postbank Rendite“ ist eine Reihe interessanter Anlagemöglichkeiten geschaffen worden, die zum 31. Dezember 1995 von rund 67.000

Kunden und inzwischen von rund 90.000 Kunden genutzt werden.

Mit der schrittweisen Übernahme der gesamten Fondsadministration von unserem Kooperationspartner und der geplanten Auflage von weiteren Teilfonds in 1996 soll das Fondsgeschäft der Postbank stetig ausgebaut werden.

Neue Angebote im Versicherungsbereich

Die in Kooperation mit Partnern betriebene Angebotspalette wurde erweitert. Neben der bereits vermittelten Kapital-Lebensversicherung wird mit dem Produkt „Plus-Rente“ das langfristige Vorsorgesparen in Form einer Zusatzversicherung zur Altersversorgung ergänzt. Das Angebot an Versicherungen wurde ferner erweitert um Risiko-, Berufsunfähigkeits- und Unfallzusatzversicherungen.

Erfolg beim Homebanking hält an

Im Bereich des Electronic Banking stellt die Postbank eine sichere, schnelle und bequeme Girokontenführung über Btx zur Verfügung. Mit ca. 401.000 Btx Teilnehmern konnte die Postbank ihre Stellung als Marktführer im Homebanking behaupten. Das Produkt „Giroline für junge Leute“ mit kostenloser Btx Kontenführung steht für das Selbstverständnis der Postbank als Technologiebank.

Der seit Anfang 1994 bestehende Telefonservice der Postbank wurde mit ca. 683.000 Teilnehmern ebenfalls weiter ausgebaut. Der Kunde kann auf diesem Weg qualifizierte Beratung durch Mitarbeiter der Postbank in Anspruch nehmen oder über den Sprachcomputer 24 Stunden täglich seinen Kontostand erfragen.

Als Erweiterung in diesem Dienstleistungsbereich wurde die Eröffnung von Giro- und Sparkonten über den Telefonservice ermöglicht.

Teilnahme an den elektronischen Verfahren der Bundesbank

Die Postbank nimmt an den Bundesbankverfahren ELS (Elektronischer Schalter der Bundesbank) und EAF 2 (Elektronische Abrechnung mit Filetransfer) teil. Beide Verfahren dienen der Vereinfachung und Beschleunigung der Interbankenverrechnung.

Aktivseite

Entwicklung der Aktivseite Die Aktivseite spiegelt die Anlagetätigkeit der Postbank am Geld- und Kapitalmarkt wider. Die Forderungen an Post und Telekom werden nicht mehr separat ausgewiesen, sondern sind in der Position Forderungen an Kunden enthalten.

Entwicklung der im Bankgeschäft* eingesetzten Mittel

	31.12.1995 Mio DM	1.1.1995 Mio DM	Veränderungen zum 1.1.1995	
			in Mio DM	in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	43.775	43.565	210	0,5
Forderungen an Kreditinstitute	40.347	32.234	8.113	25,2
Forderungen an Kunden	4.953	6.043	-1.090	-18,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	930	922	8	0,9
Gesamtsumme	90.005	82.764	7.241	8,7

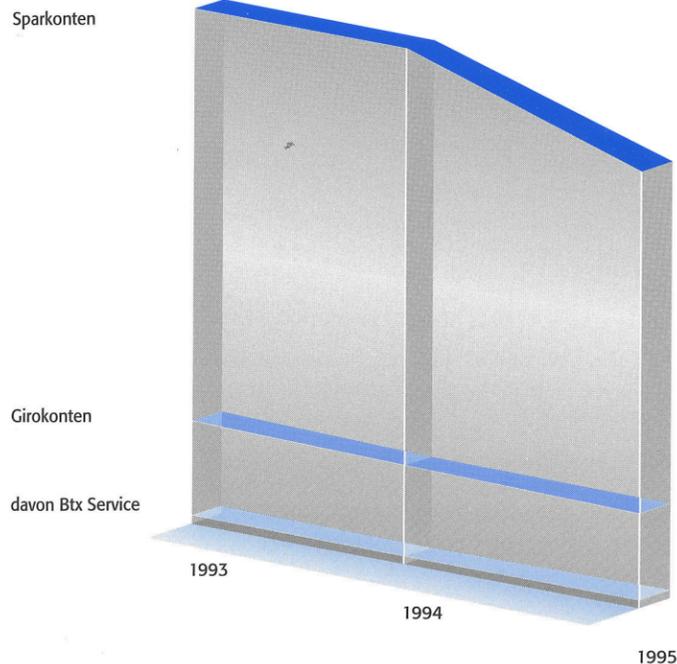
* Bankgeschäft = Geldmarktgeschäfte, Handel mit Schuldverschreibungen und Namensschulverschreibungen, Effekten-Eigenhandel sowie Kreditvergabe durch die Zentrale und die Niederlassungen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Zum 31. Dezember 1995 betrug der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren 43.775 Mio DM. Dies entspricht 44,1 Prozent der Bilanzsumme. Die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere setzt sich aus folgenden Teilpositionen zusammen:

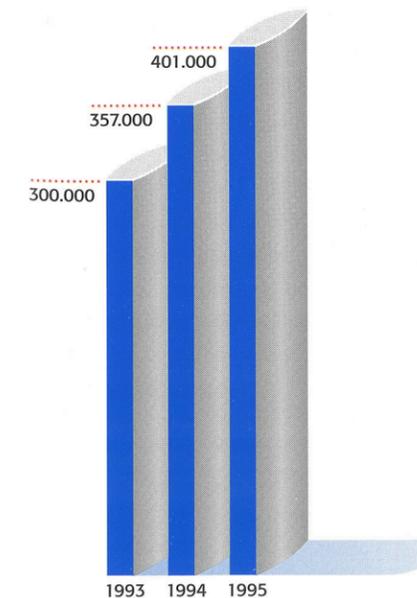
Kundenkonten in Millionen Stück

	1993	1994	1995
Gesamt	28,80	28,60	25,15
■ Sparkonten	24,00	24,00	20,40
■ Girokonten	4,80	4,60	4,35
■ davon Btx Service	0,30	0,36	0,40



Entwicklung Btx Service in Stück

1991	1992	1993	1994	1995
113.000	188.000	300.000	357.000	401.000



Zusammensetzung der Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.1995	1.1.1995	Veränderungen zum 1.1.1995	
	Mio DM	Mio DM	in Mio DM	in %
Geldmarktpapiere	201	-	201	-
Anleihen und Schuldverschreibungen				
- öffentlicher Emittenten	25.498	27.769	-2.271	-8,2
- anderer Emittenten	15.557	12.122	3.435	28,3
Kurspflegebestand Anleihen der Deutschen Bundespost	2.519	3.674	-1.155	-31,4
Gesamtsumme	43.775	43.565	210	0,5

Aufgrund des niedrigeren Zinsniveaus am Rentenmarkt zum Jahresende mußten Niederwertabschreibungen lediglich in Höhe von 42 Mio DM vorgenommen werden.

Wertpapierleihe- und Repo-Geschäfte bestanden am Abschlußstichtag nicht. Der Umfang der Wertpapierleihegeschäfte wurde im abgelaufenen Jahr reduziert. Am Tenderverfahren der Deutschen Bundesbank wurde in den Monaten Februar bis Mai verstärkt teilgenommen, danach erfolgte die Teilnahme nur noch sporadisch.

Forderungen an Kreditinstitute Die Forderungen an Kreditinstitute bilden mit 40.347 Mio DM oder 40,7 Prozent der Bilanzsumme weiterhin die zweitgrößte Aktivposition. Der Anstieg betrug im Berichtsjahr 8.113 Mio DM und ist hauptsächlich auf die Zunahme der Termingeldausleihungen um 4.555 Mio DM zurückzuführen. Des weiteren erhöhten sich die Bestände an Schuldscheindarlehen um 902 Mio DM und an Namensschuldverschreibungen um 2.220 Mio DM. Die Tagesgeldausleihungen gingen um 238 Mio DM zurück.

Forderungen an Kunden Die Forderungen an Kunden haben sich um 1.090 Mio DM auf 4.953 Mio DM, entsprechend 5,0 Prozent der Bilanzsumme, verringert. Wie schon in der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1995 enthält dieser Posten die Forderungen an Post und Telekom. Der Rückgang der Forderungen hängt im wesentlichen mit der Tilgung von Ausleihungen an Post und Telekom in Höhe von 2.866 Mio DM zusammen.

Die neuen Möglichkeiten der „Vollbanklizenz“ hat die Postbank genutzt, ihre Angebotspalette auf das Aktivgeschäft im Privatkundensektor auszuweiten. So erfolgte schrittweise der Einstieg in das Ratenkreditgeschäft. Sukzessive wurde dieses Produkt im vergangenen Jahr in 4 Niederlassungen eingeführt. Ab Mitte 1996 wird der Ratenkredit bundesweit angeboten

werden. Mit der Einführung der Baufinanzierung soll dieser Kurs 1996 zielstrebig fortgesetzt werden.

Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand Die Ausgleichsforderungen der Postbank aus der Währungsumstellung von 1990 gegen den Ausgleichsfonds sind zum 31. Dezember 1995 mit 944 Mio DM um 24,8 Mio DM niedriger ausgewiesen. Dies resultiert aus Korrekturen im Hinblick auf den endgültigen Bescheid des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen in Höhe von insgesamt 22,0 Mio DM. Zudem sind aufgrund des gesunkenen variablen Zinssatzes im Vergleich zum Vorjahr 2,8 Mio DM weniger Zinsen abgegrenzt worden.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere Die Anlage in Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere belief sich per 31. Dezember 1995 auf 930 Mio DM und beinhaltet Aktien der Lufthansa AG sowie Investmentanteile. Die Erhöhung der Position resultiert aus wiederangelegten Ausschüttungen von Investmentfonds (8 Mio DM).

Sachanlagen Die Sachanlagen stiegen gegenüber der Eröffnungsbilanz um netto 112 Mio DM. Zugänge von 287 Mio DM standen Nettoabgänge in Höhe von 13 Mio DM und Abschreibungen in Höhe von 162 Mio DM gegenüber.

Mit Fertigstellung des Neubaus der Postbank Niederlassung in Leipzig und der geplanten Fertigstellung des Erweiterungsbaus in Hamburg wird sich die zukünftige Tätigkeit im Anlagenbereich mehr auf die Instandhaltung der Gebäude verlagern.

Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsüberschuß Der Zinsüberschuß lag vor allem wegen des gesunkenen Zinsniveaus mit 3.153 Mio DM um 151 Mio DM oder minus 4,6 Prozent unter dem des Vorjahres. Die Zinserträge und laufenden Erträge sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 1995 geringfügig um 2,1 Prozent auf 5.604 Mio DM gegenüber dem Vorjahr gesunken. Ursachen für den Rückgang um 121 Mio DM sind das gefallene Zinsniveau, die Tilgung hochverzinslicher Ausleihungen der Schwesterunternehmen sowie Bestandsumschichtungen im Wertpapierbereich.

Die Zinsaufwendungen stiegen im Berichtszeitraum um 1,3 Prozent auf 2.451 Mio DM. Dabei entfiel mit 2.058 Mio DM der größte Teil auf Zinsaufwendungen für Spareinlagen und Sparbriefe, die gegenüber dem Vergleichszeitraum nur um 69 Mio DM oder 3,5 Prozent höher waren. Diese Steigerung ist ausschließlich auf den Einlagenanstieg des Sparbuchs 3000 plus bei gleichzeitig rückläufiger Entwicklung anderer Sparformen zurückzuführen.

Provisionsüberschuß Der Überschuß aus dem Dienstleistungsgeschäft betrug 910 Mio DM. Er liegt damit um 33 Mio DM oder 3,5 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Dieser Rückgang ist vor allem auf eine geringere Frequentierung der Schalterkassen (Gelddienst) zurückzuführen.

Beim kontoführenden Zahlungsverkehr konnte das Vorjahresniveau gehalten werden. Die Provisionen im Kartengeschäft mit einer Steigerung um ca. 25 Prozent sowie aus dem Betrieb von Geldautomaten mit einer Steigerung von ca. 51 Prozent entwickelten sich weiter positiv.

Nettoertrag aus Finanzgeschäften

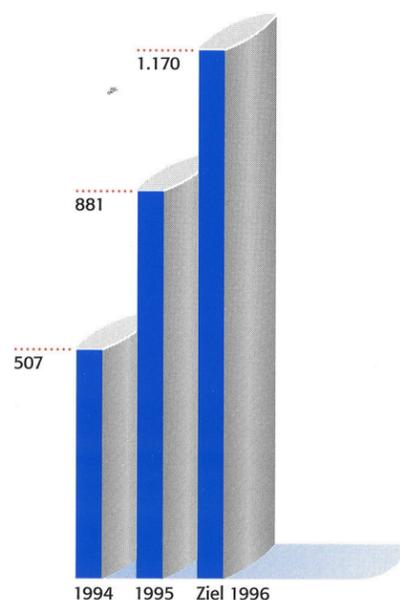
Im Jahr 1995 verbesserte sich der Nettoertrag aus Finanzgeschäften um 87,5 Prozent von 24 Mio DM auf 45 Mio DM. Diese setzen sich aus dem Devisenergebnis in Höhe von 39 Mio DM und dem Ergebnis aus Wertpapierhandel und Geldmarktgeschäften in Höhe von 6 Mio DM zusammen.

Verwaltungsaufwand In 1995 fielen Verwaltungsaufwendungen einschließlich Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen in Höhe von 4.045 Mio DM an. Sie liegen damit um 4,4 Prozent über den Aufwendungen des Vorjahres (3.874 Mio DM).

Der Personalaufwand erhöhte sich um 499 Mio DM oder 37,1 Prozent auf insgesamt 1.843 Mio DM. Diese Erhöhung läßt sich auf zwei Sondereffekte zurückführen. Zum einen machten die im Rahmen des Neustrukturierungsprogramms der Postbank in 1995 verabschiedeten tarifpolitischen Maßnahmen eine Rückstellungsbildung erforderlich. Ferner kommt die Postbank ab 1995 nach den Vorschriften der §§ 14 ff. Postpersonalrechtsgesetz für die Versorgungs- und Beihilfeleistungen ihrer ehemaligen Beamten auf. In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls Rückstellungen gebildet. Ohne diese beiden Einflüsse wäre der Personalaufwand entsprechend der Entwicklung der Beschäftigtenanzahl gesunken.

Ausbau des Geldausgabeautomaten-Netzes in Stück

1991	1992	1993	1994	1995	Ziel 1996
240	270	356	507	881	1.170



1995 betrug der andere Verwaltungsaufwand 2.013 Mio DM gegenüber 2.060 Mio DM im Vorjahr. Zahlungen in Höhe von 1.219 Mio DM wurden für die Schalturnutzung an die Deutsche Post AG entrichtet. Im Vorjahr betragen diese 1.333 Mio DM.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte betragen im Berichtsjahr 189 Mio DM.

1994 betragen die Abschreibungen noch 470 Mio DM, da außerplanmäßige Abschreibungen bei Gebäuden notwendig waren.

Betriebsergebnis und Risikoversorge Das Betriebsergebnis vor Risikoversorge und vor Ablieferung ging von 530 Mio DM um 227 Mio DM auf 303 Mio DM zurück. Der

Saldo der als Risikoversorge zusammengefaßten Positionen beläuft sich 1995 auf plus 127 Mio DM, 1994 betrug er minus 377 Mio DM. Der im Gegensatz zum Vorjahr positive Saldo wurde trotz einer nicht unerheblichen Vorsorgemaßnahme für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB durch die ausgesprochen günstige Entwicklung im Wertpapiergeschäft erreicht.

Das Betriebsergebnis nach Risikoversorge zum 31. Dezember 1995 verbesserte sich um 277 Mio DM von 153 Mio DM auf 430 Mio DM. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um mehr als 180 Prozent.

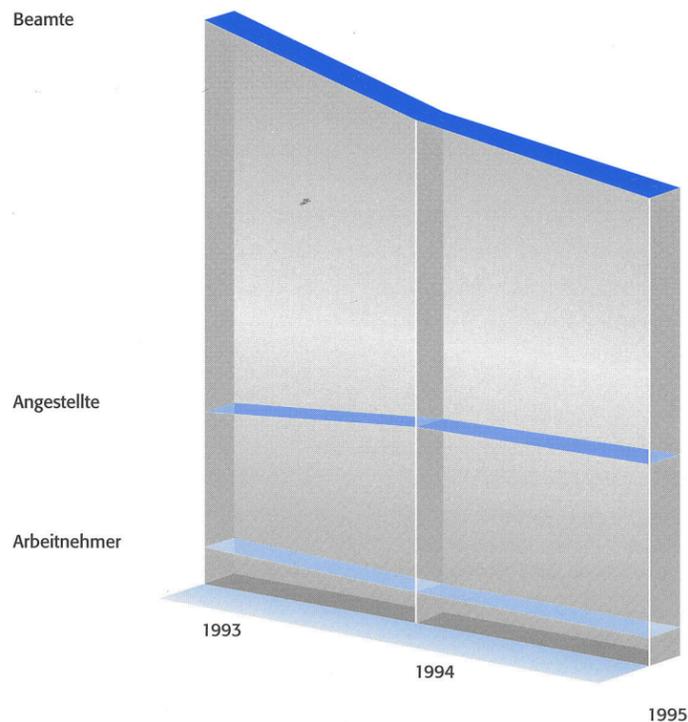
Ablieferung Die an den Bund letztmalig zu zahlende Ablieferung beträgt für das Geschäftsjahr 1995 196 Mio DM. Dies entspricht den gesetzlich festgelegten 60 Prozent der in den Jahren 1993 und 1994 jeweils gezahlten Ablieferung. Ab 1996 unterliegt die Deutsche Postbank AG der üblichen Steuerpflicht in vollem Umfang.

Jahresüberschuß Die Postbank erzielte im Geschäftsjahr 1995 einen Jahresüberschuß in Höhe von 226 Mio DM. Dies ist eine Erhöhung von 175 Mio DM gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (51 Mio DM).

Eigenkapital Das Eigenkapital beträgt zum 31. Dezember 1995 4.318 Mio DM. Das bedeutet eine Erhöhung um 236 Mio DM oder 5,8 Prozent im Vergleich zum 1. Januar 1995 (EB: 4.082 Mio DM). Die Erhöhung des Eigenkapitals ist im wesentlichen auf die Zuführung des Jahresüberschusses in die anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 226 Mio DM zurückzuführen.

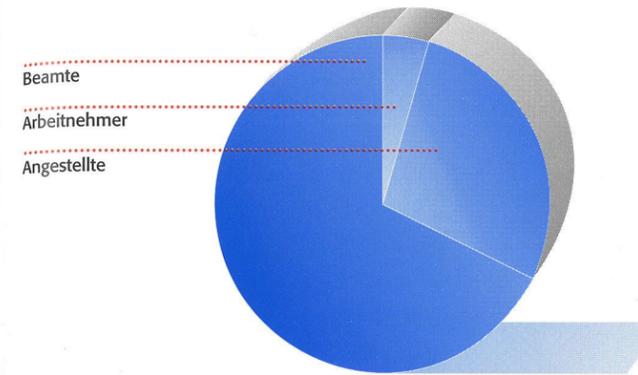
Mitarbeiterzahl zum Bilanzstichtag

		1993	1994	1995
Gesamt		18.044	17.156	16.224
■ Beamte	Vollzeit	11.501	10.459	9.478
	Teilzeit	1.376	1.356	1.420
		im Vorbereitungsdienst	270	-
■ Angestellte	Vollzeit	3.219	3.766	3.857
	Teilzeit	827	815	798
■ Arbeitnehmer	Vollzeit	770	689	606
	Teilzeit	81	71	65



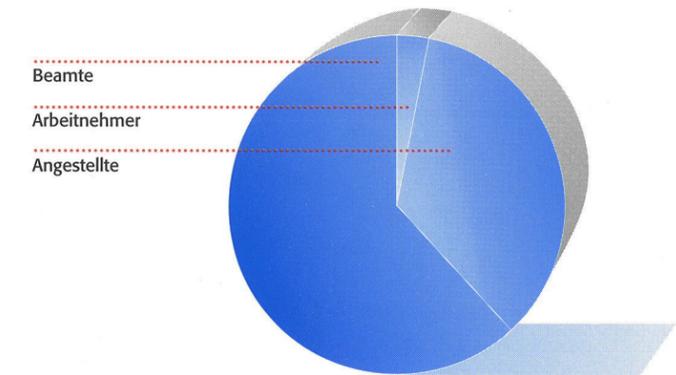
Mitarbeiter Vollzeit

		1995
		Konzern
Gesamt		13.941
■ Beamte	männlich	2.492
	weiblich	6.986
■ Angestellte	männlich	1.105
	weiblich	2.752
■ Arbeitnehmer	männlich	489
	weiblich	117



Mitarbeiter Teilzeit

		1995
		Konzern
Gesamt		2.283
■ Beamte	männlich	7
	weiblich	1.413
■ Angestellte	männlich	18
	weiblich	780
■ Arbeitnehmer	männlich	10
	weiblich	55



Ausblick

Die Postbank wird die eingeleiteten Maßnahmen zur Reform der Betriebs- und Organisationsstruktur konsequent fortführen. Neu entwickelte tarifpolitische Instrumente zur Personalanpassung unterstützen die erforderlichen Neustrukturierungen.

Gemeinsam mit Kooperationspartnern wird die Angebotspalette weiter ausgebaut werden. Über das Einlagengeschäft und den neu begonnenen Privatkundenkredit hinaus werden

auch Bauspar- und Versicherungsprodukte angeboten werden. Der Prozeß der wirtschaftlichen Gesundung des jungen Unternehmens wird zur dauerhaften Wettbewerbsfähigkeit führen. Hierdurch wird es der Postbank gelingen, die Ertragskraft weiter deutlich zu stärken.

Bonn, den 26. März 1996

Deutsche Postbank AG

Der Vorstand

Dr. Günter Schneider
Dr. Günter Schneider

Volker Mai
Volker Mai

Achim Scholz
Achim Scholz

Joachim Sperbel
Joachim Sperbel



Inhaltsverzeichnis zum Jahresabschluß

- 44 | Allgemeine Angaben zur Gliederung des Konzernabschlusses sowie zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
- 46 | Erläuterung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung
- 48 | Konzern-Anlagespiegel
- 49 | Sonstige Angaben
- 52 | Organmitglieder
- 53 | Bestätigungsvermerk Bericht des Aufsichtsrats
- 54 | Konzernbilanz
- 56 | Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung

A. Allgemeine Angaben zur Gliederung des Konzernabschlusses sowie zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

I. Allgemeine Angaben Der Konzernabschluß wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt und umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1995.

Die Deutsche Postbank AG wurde zum 1. Januar 1995 gegründet. Um die Vergleichbarkeit im Sinne § 265 Abs. 2 Satz 2 HGB im Konzern herzustellen, wird zu jedem Bilanzposten der entsprechende Betrag der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1995 (im folgenden: EB) angegeben.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung werden zum Vergleich die Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung 1994 herangezogen. Die Vergleichbarkeit zum Vorjahr ist weitestgehend gegeben.

II. Konsolidierungskreis In den Konzernabschluß werden neben der Deutschen Postbank AG die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg (im folgenden: PBI), die Postbank Capital Management S.A., Luxemburg (PBCM), die Postbank Asset Management S.A., Luxemburg (PBAM), die Postbank Data GmbH, Bonn (Data), und die Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn (PIB), die alle von der Deutschen Postbank AG, Bonn, zu 100 Prozent gehalten werden, sowie die Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt

Leipzig KG, Bonn (PIB KG), an der die PIB GmbH als Komplementärin zu 90 % beteiligt ist, einbezogen.

Für das Konzerngeschäftsjahr 1995 erstellte die PBI einen Teilkonzernabschluß, in den die PBCM und erstmalig die PBAM einbezogen wurden. Dieser Teilkonzernabschluß wurde vom Abschlußprüfer geprüft.

Die VöB-ZVD-Zahlungsverkehrsdienstleistungs-Gesellschaft mbH (im folgenden: VöB-ZVD) ist Gemeinschaftsunternehmen gemäß § 310 HGB. Die Kriterien nach § 290 Abs. 2 HGB und die einheitliche Leitung nach § 290 Abs. 1 HGB sind nicht gegeben. Die VöB-ZVD wird wegen der untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht quotalkonsolidiert, sondern zu Anschaffungskosten bilanziert.

III. Konsolidierungsgrundsätze Der Konzernabschluß ist einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Muttergesellschaft (Deutsche Postbank AG) aufgestellt worden (§ 308 HGB).

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode gemäß § 301 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB durch die Verrechnung der Beteiligungsbuchwerte der Muttergesellschaft mit dem Eigenkapital der konsolidierten Tochterunternehmen zum 31. Dezember 1995. Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden im Fall der PIB KG als Anteile in Fremdbesitz (10 TDM) ausgewiesen sowie im Fall der aktivierten Gründungskosten bei der PBI erfolgswirksam berichtet (im Geschäftsjahr: 55 TDM, im Vorjahr: 512 TDM).

Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge, die im Zusammenhang mit den in die Konsolidierung einbezogenen Unternehmen stehen, wurden verrechnet.

Zwischengewinne und -verluste aus konzerninternen Leistungsverrechnungen haben sich im Geschäftsjahr 1995 im Konzern nicht ergeben. Ergebniswirksame Korrekturen aufgrund zeitlicher Buchungsunterschiede wurden erfolgswirksam berücksichtigt. Eine Steuerabgrenzung gemäß § 306 HGB war nicht erforderlich.

IV. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Die ausgewiesenen Kassenbestände, Guthaben bei Zentralnotenbanken, Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden werden mit den jeweiligen Nominalwerten einschließlich abgegrenzter Zinsen angesetzt, die vorhandenen Sortenbestände mit den jeweiligen Sortenmittelkursen des 31. Dezember 1995 in D-Mark umgerechnet.

Die in den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthaltenen Namenspapiere und Schuldscheindarlehen sind erstmalig nach § 340 e Abs. 2 HGB mit dem Nennbetrag (bisher zu Anschaffungskosten) einschließlich abgegrenzter Zinsen bewertet worden. Der Unterschiedsbetrag wurde in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und wird laut Plan linear aufgelöst.

Schuldverschreibungen, festverzinsliche Wertpapiere des Umlaufvermögens, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Investmentanteile) werden mit ihren historischen Anschaffungskosten unter Beachtung des für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzips (§ 253 Abs. 3 HGB i. V. m. § 340 e HGB) bilanziert. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagebestandes werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten oder, im Falle dauernder Wertminderung, zu dem niedrigeren beizulegenden

Wert ausgewiesen (§ 253 Abs. 2 Satz 3 HGB i. V. m. § 340 e HGB).

Die Beteiligungen werden mit ihren Anschaffungskosten bilanziert.

Den besonderen Risiken des Bankgeschäftes ist mit strengen Maßstäben zur Risikoeinschätzung durch Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und durch Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB in vollem Umfang Rechnung getragen.

Treuhandvermögen und -verbindlichkeiten sind mit den jeweiligen Nominalwerten angesetzt.

Die Ausgleichsforderungen aus der Währungsumstellung 1990 wurden gemäß § 36 Abs. 4 Satz 5 D-Markbilanzgesetz (DMBiG) angepaßt. Die Veränderungen des Bestandes an vorläufig zugeteilten und bestätigten Ausgleichsforderungen sind berücksichtigt und die sich hieraus ergebenden zurückerhaltenden Zinsen gemäß § 7 Abs. 4 der Verordnung über die Bestätigung der Umstellung und das Verfahren der Zuteilung und des Erwerbs von Ausgleichsforderungen (BUZAV) sind passiviert worden.

Die Grundstücke und Gebäude des Postbank Konzerns werden mit den Anschaffungswerten abzüglich planmäßiger Abschreibung entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der Deutschen Postbank AG gelten die in der Eröffnungsbilanz bilanzierten Verkehrswerte als Anschaffungskosten nach § 4 Abs. 3 Postumwandlungsgesetz. Betriebs- und Geschäftsausstattungen werden mit den Buchwerten unter Berücksichtigung des § 253 Abs. 2 und 3 HGB fortgeführt. Hierbei orientieren wir uns an den amtlichen AfA-Tabellen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden gemäß § 6 Abs. 2 EStG im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag zuzüglich Zinsabgrenzung ausgewiesen.

Rückstellungen für laufende Pensionen und Pensionsanwartschaften, auf die ein unmittelbarer Anspruch besteht, werden in der steuerlich zulässigen Höhe gemäß § 6 a EStG gebildet. Unter Ausübung eines handelsrechtlichen Bilanzierungswahlrechts in Verbindung mit den Besonderheiten des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) als Regelung eigener Art wurden Rückstellungen für mittelbare Pensionsverpflichtungen gebildet.

Die Steuerrückstellungen sowie die anderen Rückstellungen tragen den erkennbaren Risiken der bestehenden, dem Grunde und/oder der Höhe nach ungewissen Verpflichtungen in angemessenem Umfang Rechnung. Die Jubiläumsrückstellungen sind mit dem steuerlich zulässigen Wert dotiert. Für Personalanpassungsmaßnahmen wurden Rückstellungen gemäß § 249 Abs. 1 und 2 HGB eingestellt.

Gemäß den Vorschriften des § 340 f Abs. 3 HGB und § 32 Satz 2 RechKredV werden Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie die Zuführung zur Vorsorge für allgemeine Bankrisiken nach § 340 f HGB mit den korrespondierenden Erträgen verrechnet.

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente (Swaps, Termingeschäfte und Optionen) erfolgte grundsätzlich unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) einzeln zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung des Realisations- und des Imparitätsprinzips. Sofern ein Finanz-

instrument eindeutig einen Aktiv- oder Passivposten abdeckt und mit diesem eine wirtschaftliche Einheit besteht, wird keine Rückstellung gebildet. Bewertungseinheiten werden zur Absicherung von Bilanzposten im Rahmen des Finanzanlage- und des Liquiditätsbestandes in zulässigem Umfang gebildet.

Finanzinstrumente, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden am Bilanzstichtag einzeln bewertet und zum jeweiligen Tageskurs bilanziert. Dabei bleiben errechnete unrealisierte Gewinne unberücksichtigt, unrealisierte Verluste werden als Rückstellungen erfaßt.

V. Währungsumrechnung Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen werden in den Einzelabschlüssen gemäß § 340 h Abs. 1 HGB mit dem am Bilanzstichtag gültigen Kassamittelkurs in D-Mark umgerechnet.

Im Konzernabschluß werden die Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu den Devisen-Mittelkursen des Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten, werden zu ihren jeweiligen historischen Währungskursen umgerechnet.

VI. Angaben über Beteiligungsverhältnisse Die Bundesrepublik Deutschland hat uns gemäß § 20 Abs. 1 und Abs. 4 i. V. m. § 16 Abs. 1 und 2 AktG mitgeteilt, daß sie zum 31. Dezember 1995 alle Aktien der Deutschen Postbank AG hält.

B. Erläuterung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz Der Posten „Forderungen an Kreditinstitute“ enthält nachrangige Schuldscheindarlehen in Höhe von 56 Mio DM. Bei diesen Forderungen handelt es sich um Schuldscheindarlehen.

Der Posten „Forderungen an Kunden“ beinhaltet nachrangige Darlehen in Höhe von 515 Mio DM. Diese stellen Ausleihungen an verbundene Unternehmen der Deutschen Telekom AG dar.

Die börsenfähigen Wertpapiere stellen sich wie folgt dar:

	31.12.1995 Mio DM	1.1.1995 Mio DM
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere börsennotiert	43.775	43.565
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere börsennotiert	30	30

Die börsenfähigen Wertpapiere des Anlagebestandes (822 Mio DM) werden grundsätzlich nach dem gemilderten Niederwertprinzip bewertet. Alle anderen börsenfähigen Wertpapiere werden nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Die unter den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren gemäß § 9 Abs. 3 Nr. 2 RechKredV im folgenden Geschäftsjahr fälligen Beträge belaufen sich auf 10.794 Mio DM. In dem Posten „Beteiligungen“ sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten. Die von der Deutschen Postbank AG gehaltenen Stammaktien der Deutschen Luft-hansa AG haben einen Nennbetrag in Höhe von 19.687.500,- DM. Zum 31. Dezember 1995 hält die Postbank 1,0 % (393.750 Stück) des Grundkapitals der Deutschen Luft-hansa AG.

An Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, existieren Forderungen in Höhe von 1,4 Mio DM (EB: -, -) und Verbindlichkeiten in Höhe von 0,6 Mio DM (EB: 0,3 Mio DM).

Bei dem mit 178 Mio DM (EB: 199 Mio DM) ausgewiesenen Bilanzposten „Treuhandvermögen“ handelt es sich ausschließlich um von den Post-, Spar- und Darlehensvereinen finanzierte durchlaufende Kredite an Mitarbeiter der Unternehmen der ehemaligen Deutschen Bundespost. Entsprechend werden in gleicher Höhe Treuhandverbindlichkeiten ausgewiesen.

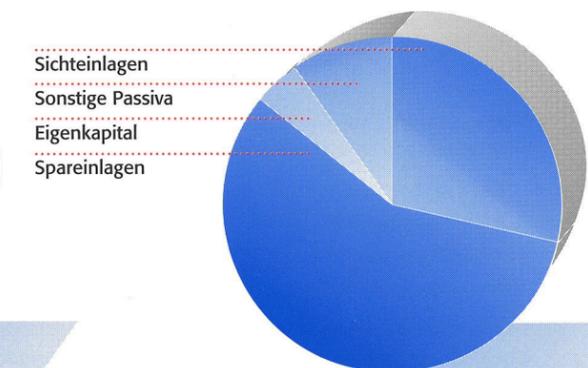
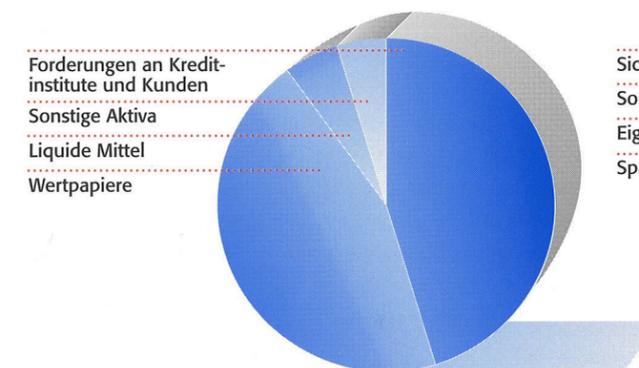
Die im Posten „Sachanlagen“ mit 1.745 Mio DM (EB: 1.693 Mio DM) enthaltenen Grundstücke, Gebäude, Anlagen im Bau und Mietereinbauten werden von der Postbank in Höhe von 1.546 Mio DM (EB: 1.407 Mio DM) im Rahmen ihrer eigenen Geschäftstätigkeit genutzt. Die Betriebs- und Geschäftsausstattung beläuft sich auf 267 Mio DM (EB: 207 Mio DM).

Unter dem Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ werden Einzugs-papiere in Höhe von 351 Mio DM (EB: 386 Mio DM) ausgewiesen.

Struktur der Bilanz 1995 in Millionen DM

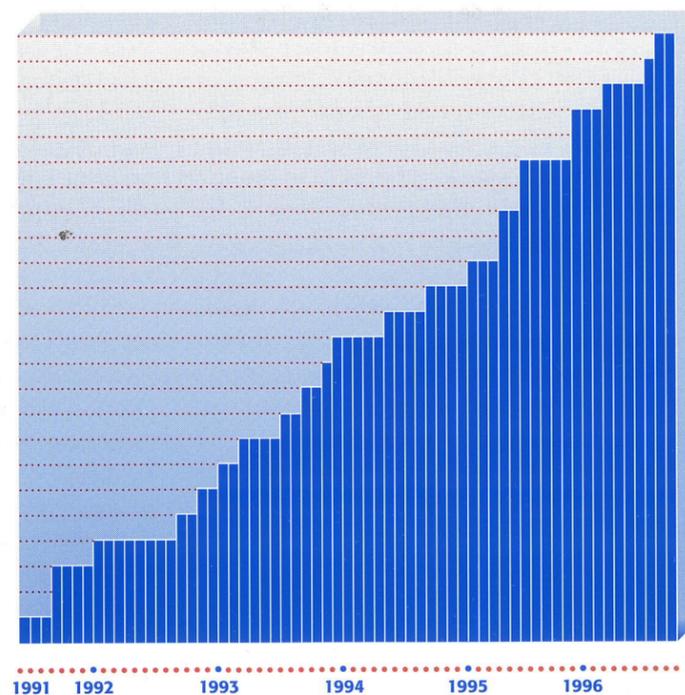
	1993	1994	Aktiva 1995
Gesamt	86.415	93.351	99.221
Liquide Mittel	6.906	6.805	5.399
Forderungen an Kreditinstitute	25.710	32.234	40.347
Forderungen an Kunden	1.520	2.142	4.953
Wertpapiere	20.308	45.494	44.705
Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen	28.959	3.763	-
Sonstige Aktiva	3.012	2.913	4.517

	1993	1994	Passiva 1995
Gesamt	86.415	93.351	99.221
Sichteinlagen	24.815	25.867	28.603
Spareinlagen	49.873	53.474	57.055
Eigenkapital	3.882	3.919	4.318
Sonstige Passiva	7.845	10.091	9.945



Konsequente Erweiterung der Angebotspalette

- Bausparen
- Baufinanzierung
- Jahrtausendfonds
- Festgeld
- Giro-3000 plus
- Marktüblicher Dispokredit
- Risiko-Lebensversicherungen
- Aktien-/Rentenfonds
- Privatkreditgeschäft
- Plus-Rente
- Geldmarktnaher Fonds
- Investment-Zertifikate, 2. Generation
- Telefon-Service, Beginn der Einführung bundesweit
- Investment-Zertifikate
- Emission VISA CARD
- EUROGIRO
- Kapital-Lebensversicherungen (Vermittlung)
- Telefon-Service (Test)
- Sparbuch 3000 plus
- Bargeld-Service
- Emission Eurocard
- Postbank Card
- Sparbrief (4 und 6 Jahre Laufzeit)
- 90-Tage-Dispokredit



Unter dem Posten „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ werden Agio in Höhe von 0,3 Mio DM (EB: -, -) ausgewiesen. Das Agio resultiert aus der Umstellung der Bilanzierung von Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen zum Nominalwert in 1995.

Am Bilanzstichtag bestanden Rücknahmeverpflichtungen für in Pension gegebene festverzinsliche Wertpapiere durch ein Offenmarktgeschäft mit der Deutschen Bundesbank im Buchwert von 150 Mio DM (EB -, -).

Unter dem Posten „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ werden Disagien in Höhe von 31 Mio DM ausgewiesen. Die Disagien resultieren aus der Bilanzierung von Schuldscheindarlehen, Anleihen und Namensschuldverschreibungen zum Nominalwert.

Das gezeichnete Kapital der Deutschen Postbank AG beträgt gemäß § 5 Abs. 1 der Satzung der Gesellschaft 800 Mio DM. Es ist in 16 Millionen Inhaberaktien im Nennbetrag von je 50,- DM eingeteilt.

Die Zuführung zu der Kapitalrücklage beträgt im Geschäftsjahr 9 Mio DM. Dieser Betrag betrifft die Ablieferungs-

beträge auf die Betriebseinnahmen aus den neuen Bundesländern, auf die der Bund gemäß § 32 Abs. 1 Haushaltsgesetz 1995 zur Stärkung des Eigenkapitals der Postbank verzichtet.

Die anderen Gewinnrücklagen erhöhten sich um 222 Mio DM. Die gesetzliche Rücklage erhöhte sich um 7 Mio DM auf 10 Mio DM.

Aus dem Jahresüberschuss der Deutschen Postbank AG wurden in Anwendung von § 22 Abs. 3 der Satzung 215 Mio DM in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Konzern-Anlagespiegel

Darstellung der Entwicklung des Anlagevermögens im Anhang gemäß § 34 RechKredV i. V. m. § 268 Abs. 2 HGB

						Anschaffungs- und Herstellungskosten					Abschreibungen		Restbuchwert	
	EB	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibung	Stand	EB	des	Abgänge	Umbuchungen	Stand		EB	
	1.1.1995				des Geschäfts-	31.12.1995	1.1.1995	Geschäftsjahres			31.12.1995	31.12.1995	1.1.1995	1.1.1995
	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM
1. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	157.140.650,—	701.637.200,—	33.102.000,—	—	—	825.675.850,—	1.942.125,08	1.479.247,26	—	—	3.421.372,34	822.254.477,66	155.198.524,92	
2. Beteiligungen	79.810,—	—	—	—	—	79.810,—	—	—	—	—	—	79.810,—	79.810,—	
3. Immaterielle Anlagewerte	99.816.859,19	43.918.000,68	371.573,42	2.184,69	—	143.365.471,14	29.579.906,43	26.786.509,03	287.814,99	- 1.017,99	56.077.582,48	87.287.888,66	70.236.952,76	
4. Sachanlagen	2.080.220.803,50	287.331.982,91	59.042.771,83	- 2.184,69	—	2.308.507.829,89	180.347.066,57	162.357.989,87	46.596.282,96	1.017,99	296.109.791,47	2.012.398.038,42	1.899.873.736,93	
	2.337.258.122,69	1.032.887.183,59	92.516.345,25	—	—	3.277.628.961,03	211.869.098,08	190.623.746,16	46.884.097,95	—	355.608.746,29	2.922.020.214,74	2.125.389.024,61	

Fristgliederung ausgewählter Bilanzpositionen nach Ursprungslaufzeiten

	31.12.1995	1.1.1995
	Mio DM	Mio DM
Andere Forderungen an Kreditinstitute	38.315	30.564
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als drei Monaten	6.864	12.113
mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	20.330	7.229
vier Jahren oder länger	11.121	11.222
Forderungen an Kunden	4.953	6.043
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	3.424	2.268
vier Jahren oder länger	1.529	3.775
Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten	25.498	27.769
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von bis zu vier Jahren	11.115	11.120
mehr als vier Jahren	14.383	16.649
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten	15.557	12.122
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von bis zu vier Jahren	2.901	191
mehr als vier Jahren	12.656	11.931
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.042	613
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als drei Monaten	69	275
mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	956	197
vier Jahren oder länger	17	141
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	17	141
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.962	4.511
davon mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von weniger als vier Jahren	4.585	4.038
vier Jahren oder länger	1.377	473
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	1.144	473

Der Gesamtbetrag der zum Stichtag 31. Dezember 1995 auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden gemäß § 35 Abs. 1 Nr. 6 RechKredV beträgt für die Aktiva 2.255 Mio DM (EB: 1.156 Mio DM) und für die Passiva 246 Mio DM (EB: 119 Mio DM).

II. Gewinn- und Verlustrechnung

Vom Gesamtbetrag der Zinserträge, laufenden Erträge aus Aktien, Provisionserträge, Nettoerträge aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 6.899 Mio DM entfallen auf die Bundesrepublik Deutschland 6.538 Mio DM (1994: 6.483 Mio DM) und auf das Großherzogtum Luxemburg 361 Mio DM (1994: 426 Mio DM).

Von den „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ (79 Mio DM) entfallen 21 Mio DM auf den von der Postbank getragenen Anteil des Verwaltungsaufwandes der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost.

Im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ (323 Mio DM) sind insbesondere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (204 Mio DM) enthalten.

Die Deutsche Postbank AG war bis zum 31. Dezember 1995 von der Körperschaftsteuer (§ 5 Abs. 1 Nr. 1 KStG) und der Gewerbesteuer (§ 3 Nr. 1 GewStG) befreit. Artikel 13 § 2 PostVerfG sieht letztmals für 1995 eine vom Ergebnis unabhängige Ablieferung an den Bund vor. Die Ablieferung von 196 Mio DM entspricht gesetzlich fixierten 60 % des für die Geschäftsjahre 1993 und 1994 jeweils gezahlten Betrages.

C. Sonstige Angaben

I. Termingeschäfte Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich nach Termingeschäftsarten wie folgt nach Deckungs- und Handelsgeschäft auf:

	Handel	Absicherung
Wechselkursabhängige Geschäfte		
- Währungsswaps	—	100 %
- Outrights	—	100 %
Zinssatzabhängige Geschäfte		
- Forward rate agreements	—	100 %
- Futures	100 %	—
- Zinsswaps	—	100 %

II. Eventualverbindlichkeiten Eventualverbindlichkeiten bestanden zum Bilanzstichtag in Form von Bürgschaften und Gewährleistungen in Höhe von 773 Mio DM (EB: 485 Mio DM). Es handelt sich hierbei um Transfergarantien für das Tochterunternehmen PBI S. A. in Luxemburg von 360 Mio DM sowie für die Post AG übernommene Prozeßbürgschaften in Höhe von 31 Mio DM.

In Höhe von 372 Mio DM liegt eine Übernahmerklärung seitens der Postbank gegenüber den Anlegern der sechs Sub-Fonds des luxemburger Postbank Rendite Fonds vor. Damit garantiert die Deutsche Postbank AG jedem Anteilsinhaber, daß der Anteilswert der jeweiligen Sub-Fonds zu dessen Laufzeitende mindestens dem Erstausgabepreis bzw. dem Erstausgabepreis abzüglich Ausgabeaufgeld entspricht.

Wertpapiere des Liquiditätshaltungsbestandes im Nominalwert von 10 Mio DM sind für Zwecke der Sicherheitenstellung im Zusammen-

hang mit dem Futures-Handel der Bank hinterlegt.

Die Deutsche Postbank AG trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß die PBI S.A. ihre Verpflichtungen (Verbindlichkeiten) erfüllen kann.

III. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gemäß Artikel 4 § 14 Postneuordnungsgesetz (PTNeuOG) hat die Postbank in den Jahren 1995 bis einschließlich 1999 jährlich 310 Mio DM und in den folgenden Jahren 33 v.H. der Bruttobezüge der aktiven

Beamten und der fiktiven Brutto-bezüge ihrer beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu zahlen. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu erstatten.

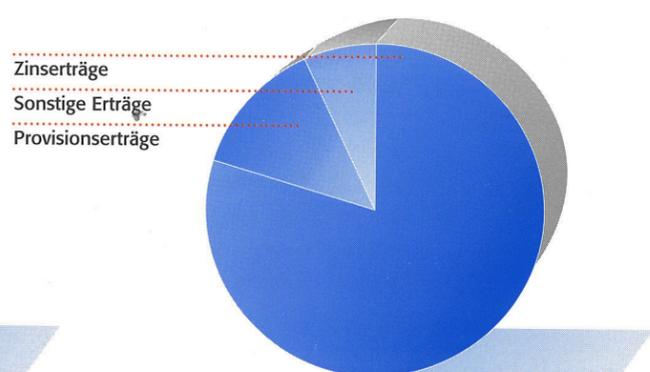
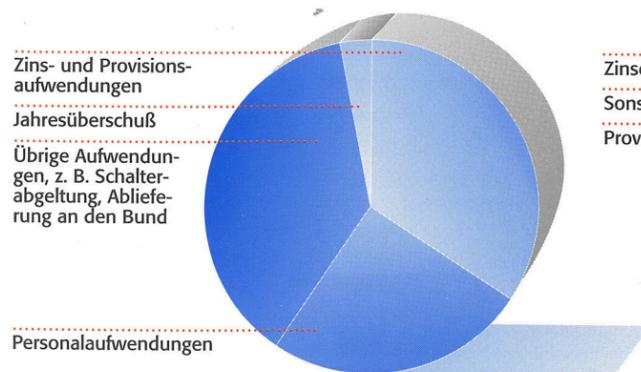
Bei Ansatz der Barwerte der gesamten Zahlungsverpflichtungen und der zukünftig noch zu erdienenden Pensionsansparungen ergibt sich isoliert betrachtet aus der gesetzlichen Regelung des § 16 Postpersonalrechtsgesetz ein Verpflichtungsüberhang. Nach Ausübung eines handels-

Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung 1995

in Millionen DM

	Aufwendungen		
	1993	1994	1995
Gesamt	6.954	7.475	7.027
Zins- und Provisionsaufwendungen	2.469	2.442	2.469
Personalaufwendungen	1.307	1.344	1.843
Abschreibungen auf Sachanlagen	151	470	189
Ablieferung an den Bund	324	327	196
Andere Verwaltungsaufwendungen	2.317	2.060	2.013
Sonstige Aufwendungen	386	781	91
Jahresüberschuß		51	226

	Erträge		
	1993	1994	1995
Gesamt	6.954	7.475	7.027
Zinserträge	5.558	5.725	5.604
Provisionserträge	927	965	928
Sonstige Erträge	453	785	495
Jahresfehlbetrag	16		



rechtlichen Passivierungswahlrechtes in Verbindung mit den Besonderheiten des PTNeuOG als Regelung eigener Art verbleibt ein Verpflichtungsüberhang in Höhe von 1.595 Mio DM.

Die auf die Postbank entfallende nicht passivierte Deckungslücke der Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) für die Altersversorgung der Arbeiter, Angestellten sowie für von der VAP betreuten Pensionäre einschließlich der Verpflichtung nach § 76 Satzung der VAP beträgt zum Bilanzstichtag 430 Mio DM.

Die Deutsche Postbank AG ist dem Einlagensicherungsfonds des Verbandes öffentlicher Banken angeschlossen. Die Beiträge werden im Umlageverfahren erhoben.

IV. Mitarbeiter Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl des Postbank Konzerns im Berichtsjahr (ohne Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer) stellt sich wie folgt dar:

	Anzahl
Vollzeitkräfte	
Beamte	10.215
Angestellte	3.434
Gewerbliche Arbeitnehmer	646
	14.295
Teilzeitkräfte	
Beamte	2.617
Angestellte	1.436
Gewerbliche Arbeitnehmer	121
	4.174
	18.469
Beamte im Vorbereitungsdienst	24
	18.493

V. Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen im Berichtszeitraum 2.754.897,20 DM.

An frühere Vorstandsmitglieder wurden 770.000,— DM gezahlt. Für diesen Personenkreis bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 1.666.579,— DM, die sämtliche Verpflichtungen decken.

Die dem Aufsichtsrat gewährten Bezüge beliefen sich auf 712.908,69 DM.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstandes in Höhe von 976.200,— DM gewährt.

VII. Andere Angaben Mit Inkrafttreten des PTNeuOG zum 1. Januar 1995 tritt das Postverfassungsgesetz (PostVerfG) gemäß § 1 Nr. 3 des Artikels 13 PTNeuOG außer Kraft. Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutschen Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten; für die Spareinlagen endet die Gewährleistung spätestens nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

VI. Anteilsbesitzliste nach § 285 Nr. 11 und § 313 Abs. 2 HGB

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar	Eigenkapital TDM	Ergebnis 31.12.1995	
				TDM	TDM
1. Konsolidierte Unternehmen:					
Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg	100,0		235.865		9.217
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0		10.914		822
Postbank Data GmbH, Bonn	100,0		98.076		397
Postbank Capital Management S.A., Luxemburg		100,0	14.680		6.665
Postbank Asset Management S.A., Luxemburg		100,0	1.717		1.417
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0	-12.463		-8.592
2. Nicht konsolidierte Unternehmen:					
VöB-ZVD Zahlungsverkehrsdienstleistungs-Gesellschaft mbH, Bonn	50,0		338		123

D. Die Organmitglieder

Geschäftsführung und Vertretung (Vorstand)

Mitglieder des Vorstandes sind:

Dr. Günter Schneider, Neuss
(Vorsitzender des Vorstandes)

Dr. Rudolf Bauer, Kronberg
(bis 31. Januar 1995)

Volker Mai, Bad Honnef
(ab 1. Juli 1995)

Achim Scholz, Bonn

Joachim Sperbel, Overath

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vertreter der Anteilseigner

Dr. Hans Friderichs,
Bundesminister a.D., Mainz,
Vorsitzender

Dr. Thea Brünner, Geschäftsführerin
der Verbraucherzentrale Berlin e.V.,
Berlin

Prof. Dr. Hans-E. Büschgen,
Direktor des Seminars für
allgemeine BWL und Bankbetriebs-
lehre an der Universität zu Köln, Köln

Dr. Joachim Henke,
Abteilungsleiter im Bundes-
ministerium der Finanzen, Bonn

Dr. Paul Laufs,
Staatssekretär im Bundesministerium
für Post und Telekommunikation,
Bonn

Dipl.-Ing. Roman Lorenz,
Vizepräsident der Industrie- und
Handelskammer Dresden, Dresden

Dr. Manfred Schüller,
Staatssekretär a.D., Mitglied des
Vorstandes der Kreditanstalt für
Wiederaufbau, Frankfurt am Main

Dr.-Ing. Dieter Soltmann,
Persönlich haftender Gesellschafter
der Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA,
München

Alfred Waiß,
Vorsitzender des Vorstandes der
Vereinigten Postversicherung,
Stuttgart

Dr. Dieter von Würzen,
Staatssekretär im Bundesministerium
für Wirtschaft, Bonn

2. Vertreter der Arbeitnehmer der Deutschen Postbank AG

Albert Stegmüller,
Stellvertretender Vorsitzender der
Deutschen Postgewerkschaft,
Schwalbach, Stellvertretender
Vorsitzender

Wolfgang Enßen,
Stellvertretender Vorsitzender des
Gesamtbetriebsrats der Deutschen
Postbank AG, Oberhausen

Michael Herzog,
Niederlassungsleiter der Postbank
Niederlassung Hamburg, Norderstedt

Margrit Kröger,
Mitglied des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung Hamburg,
Hamburg

Sabine Lerner,
Stellvertretende Vorsitzende des
Gesamtbetriebsrats der Deutschen
Postbank AG, Rheinbach

Bernd Lindenau,
Bezirksvorsitzender der Deutschen
Postgewerkschaft, Berlin

Karola Schwuchow,
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats
der Deutschen Postbank AG, Bonn

Gisela Volk,
Geschäftsführerin des Landes-
verbandes Hessen im Deutschen
Postverband, Frankfurt am Main

Christine Weiler,
Vorsitzende des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung München,
München

Monika Weltken,
Mitglied des Betriebsrats bei der
Postbank Niederlassung Frankfurt,
Frankfurt am Main

Bonn, den 26. März 1996

Der Vorstand der
Deutschen Postbank AG

Bestätigungsvermerk

Der Konzernabschluß entspricht nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Konzernabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns der Deutschen Postbank AG. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluß.

Frankfurt am Main,
den 18. April 1996

KPMG
Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG hat während des Berichtsjahres die ihm nach dem Aktiengesetz obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat sich vom Vorstand in mehreren Sitzungen über die Lage und Entwicklung des Unternehmens unterrichten lassen. Im Berichtsjahr hat der Aufsichtsrat fünf Ausschüsse (den Präsidial-, Personal-, Vermittlungs-, Kredit- und Beteiligungsausschuß sowie den Ausschuß für sonstige Angelegenheiten) gebildet, die ihre Arbeit aufgenommen haben.

Über die zustimmungspflichtigen Sachverhalte gemäß der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats (Art. 3, § 11 Abs. 2 Postneuordnungsgesetz i.V.m. § 9 der Satzung der Deutschen Postbank AG) hat dieser nach Prüfung mit dem Vorstand beschlossen.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Bericht des Abschlußprüfers hat vorgelegen. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmt der Aufsichtsrat zu. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß und den Lagebericht zum 31. Dezember 1995 geprüft. Es haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht sowie der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt. Der Jahresabschluß ist damit festgestellt.

Bonn, den 29. Mai 1996

Der Aufsichtsrat


Dr. Hans Friderichs
Vorsitzender


(Brackert)
Wirtschaftsprüfer


(Dr. Wagner)
Wirtschaftsprüfer


Dr. Günter Schneider


Volker Mai


Achim Scholz


Joachim Sperbel

Konzernbilanz

zum 31. Dezember 1995

Aktiva

	DM	DM	DM	TDM 1.1.1995
1. Barreserve				
a) Kassenbestand	2.192.990.802,71			1.799.435
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken darunter: bei der Deutschen Bundesbank 3.205.707.130,12 DM (EB: 5.005.498 TDM)	3.205.707.130,12	5.398.697.932,83		5.005.498
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	2.031.035.558,79			1.669.949
b) andere Forderungen	38.315.476.475,56	40.346.512.034,35		30.564.154
3. Forderungen an Kunden		4.953.031.842,69		6.043.186
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert -,- DM (EB: 178.546 TDM) Kommunalkredite 2.725.468.320,39 DM (EB: 4.770.665 TDM)				
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von anderen Emittenten	200.564.333,33	200.564.333,33		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	25.498.302.724,91			27.768.964
bb) von anderen Emittenten darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 39.586.630.647,58 DM (EB: 39.142.965 TDM)	15.556.749.821,94	41.055.052.546,85		12.121.922
c) Kurspflegebestand Anleihen Deutsche Bundespost	2.519.173.215,67	2.519.173.215,67	43.774.790.095,85	3.673.988
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			929.926.582,20	921.882
6. Beteiligungen			79.810,00	80
darunter: an Kreditinstituten -,- DM (EB: - TDM)				
7. Treuhandvermögen			177.789.093,03	198.604
darunter: Treuhandkredite 177.789.093,03 DM (EB: 198.604 TDM)				
8. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand			944.316.595,09	969.107
9. Immaterielle Anlagewerte			87.287.888,66	70.237
10. Sachanlagen			2.012.398.038,42	1.899.874
11. Sonstige Vermögensgegenstände			520.365.037,67	440.724
12. Rechnungsabgrenzungsposten			75.425.272,15	68.590
Summe der Aktiva		99.220.620.222,94		93.216.194

Passiva

	DM	DM	DM	TDM 1.1.1995
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	928.507.347,49			2.093.370
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.041.519.651,21	1.970.026.998,70		613.430
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	42.029.915.728,90			37.357.325
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	15.024.726.488,54	57.054.642.217,44		16.116.644
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	28.602.676.354,25			27.400.266
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.962.052.106,93	34.564.728.461,18	91.619.370.678,62	4.510.722
3. Treuhandverbindlichkeiten			177.789.093,03	198.604
darunter: Treuhandkredite 177.789.093,03 DM (EB: 198.604 TDM)				
4. Sonstige Verbindlichkeiten			334.678.775,15	237.106
5. Rechnungsabgrenzungsposten			32.412.923,02	721
6. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		266.703.888,00		15.224
b) Steuerrückstellungen		21.291.641,31		41.533
c) andere Rückstellungen		480.531.558,61	768.527.087,92	548.812
7. Eigenkapital				
a) Gezeichnetes Kapital	800.000.000,00			800.000
b) Kapitalrücklage	3.285.841.114,05			3.276.769
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	9.930.000,00			2.600
cb) Rücklage für eigene Anteile	-,-			
cc) satzungsmäßige Rücklage	-,-			
cd) andere Gewinnrücklagen	222.497.627,96	232.427.627,96		
d) Anteile in Fremdbesitz		-1.246.261,12		-387
e) Bilanzgewinn	792.185,61	4.317.814.666,50		3.455
Summe der Passiva		99.220.620.222,94		93.216.194
Eventualverbindlichkeiten Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		773.153.061,22		485.395

Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1995

Aufwendungen

	DM	DM	DM	TDM Vorjahr
1. Zinsaufwendungen			2.450.555.907,04	2.420.419
2. Provisionsaufwendungen			17.887.220,94	21.451
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	1.128.212.676,21			919.371
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung 592.909.389,07 DM (i.V. 273.440 TDM)	714.991.310,82	1.843.203.987,03		424.736
b) andere Verwaltungsaufwendungen		2.012.793.390,53	3.855.997.377,56	2.059.930
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			189.144.498,90	469.586
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			78.592.872,41	52.555
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			-,-	374.240
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			-,-	2.661
8. Aufwendungen aus Verlustübernahme			-,-	-
9. Außerordentliche Aufwendungen			80.692,07	335.795
10. Ablieferung an den Bund und Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				
a) Ablieferung an den Bund		196.125.973,14		327.200
b) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		7.805.864,23	203.931.837,37	5.120
11. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen			4.174.163,11	11.120
12. Jahresüberschuß			226.305.487,98	51.024
Summe der Aufwendungen		7.026.670.057,38		7.475.208

Erträge

	DM	DM	TDM Vorjahr
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.332.077.212,32		3.916.110
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3.262.945.594,32	5.595.022.806,64	1.804.289
2. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	8.925.320,72		4.425
b) Beteiligungen	-,-		-
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	-,-	8.925.320,72	-
3. Provisionserträge		928.127.494,11	965.050
4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		44.755.342,64	24.051
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		127.162.048,77	-
6. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		13.826,30	-
7. Sonstige betriebliche Erträge		322.656.570,87	195.479
8. Außerordentliche Erträge		6.647,33	565.804
9. Erträge aus Verlustübernahme		-,-	-
Summe der Erträge		7.026.670.057,38	7.475.208

1. Jahresüberschuß	226.305.487,98
2. Konzern-Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	3.455.125,73
3. Ergebnis Konzernfremde	859.199,86
4. Einstellungen in Gewinnrücklagen	
a) in die gesetzliche Rücklage	-7.330.000,00
b) in die Rücklage für eigene Anteile	-,-
c) in satzungsmäßige Rücklagen	-,-
d) in andere Gewinnrücklagen	-222.497.627,96
5. Bilanzgewinn	792.185,61

Die Postbank Adressen

Postbank Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 122 - 126
53113 Bonn
Postfach 40 00
☒ 53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-28 18/-28 19

Tochtergesellschaften

Deutsche Postbank International S. A.

Airport Center
2, route de Trèves
L - 2633 Luxemburg - Senningerberg
Postfach 11 21
☒ L-2966 Luxemburg
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1
Telefax: (0 03 52) 34 62 06

Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH

Dreizehn Morgenweg 44
53175 Bonn
Postfach 40 00
☒ 53105 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-57 70

Postbank Data GmbH

Godesberger Allee 64 - 66
53175 Bonn
Postfach 26 01 27
☒ 53153 Bonn
Telefon: (02 28) 9 20-0
Telefax: (02 28) 9 20-58 10

Region Nord

Postbank

Niederlassung Hamburg
bis Juni 1996:
Alter Wall 46
20457 Hamburg
☒ 20455 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 19-0/63 83-0
Telefax: (0 40) 36 19-21 44
ab 1. Juli 1996:
Überseering 26
22297 Hamburg
Telefon: (0 40) 63 83-0
Telefax: (0 40) 63 83-48 00

Postbank

Niederlassung Hannover
Goseriede 16
30159 Hannover
☒ 30139 Hannover
Telefon: (05 11) 9 18-0
Telefax: (05 11) 9 18-73 25

Region West

Postbank

Niederlassung Dortmund
Hiltropwall 4 - 12
44137 Dortmund
☒ 44131 Dortmund
Telefon: (02 31) 1 80-0
Telefax: (02 31) 1 80-24 82

Postbank

Niederlassung Essen
Kruppstraße 2
45128 Essen
☒ 45125 Essen
Telefon: (02 01) 8 19-0
Telefax: (02 01) 22 87 69

Postbank

Niederlassung Köln
Postprivatstraße
50668 Köln
☒ 50607 Köln
Telefon: (02 21) 1 40-0
Telefax: (02 21) 12 41 27

Region Ost

Postbank

Niederlassung Berlin
Hallesches Ufer 60
10963 Berlin
☒ 10916 Berlin
Telefon: (0 30) 2 68-0
Telefax: (0 30) 2 68-5 53

Postbank

Niederlassung Leipzig
Rohrteichstraße 18
04347 Leipzig
☒ 04085 Leipzig
Telefon: (03 41) 2 36-0
Telefax: (03 41) 2 36-21 99

Region Mitte

Postbank

Niederlassung Frankfurt am Main
Eckenheimer Landstraße 242
60320 Frankfurt
☒ 60288 Frankfurt
Telefon: (0 69) 15 62-0
Telefax: (0 69) 15 62-19 03

Postbank

Niederlassung Karlsruhe
Kriegsstraße 100
76133 Karlsruhe
☒ 76118 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 9 30-0
Telefax: (07 21) 9 30-89 34

Postbank

Niederlassung Ludwigshafen
Ernst-Boeche-Straße 15
67059 Ludwigshafen
☒ 67057 Ludwigshafen
Telefon: (06 21) 5 08-0
Telefax: (06 21) 5 08-2 88

Postbank

Niederlassung Saarbrücken
Neugrabenweg 2
66123 Saarbrücken
☒ 66107 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 93 33-0
Telefax: (06 81) 93 33-1 67

Region Süd

Postbank

Niederlassung München
Bayerstraße 49
80335 München
☒ 80317 München
Telefon: (0 89) 51 69-0
Telefax: (0 89) 51 69-47 00

Postbank

Niederlassung Nürnberg
Keßlerstraße 1
90489 Nürnberg
☒ 90322 Nürnberg
Telefon: (09 11) 5 80-0
Telefax: (09 11) 5 80-23 77

Postbank

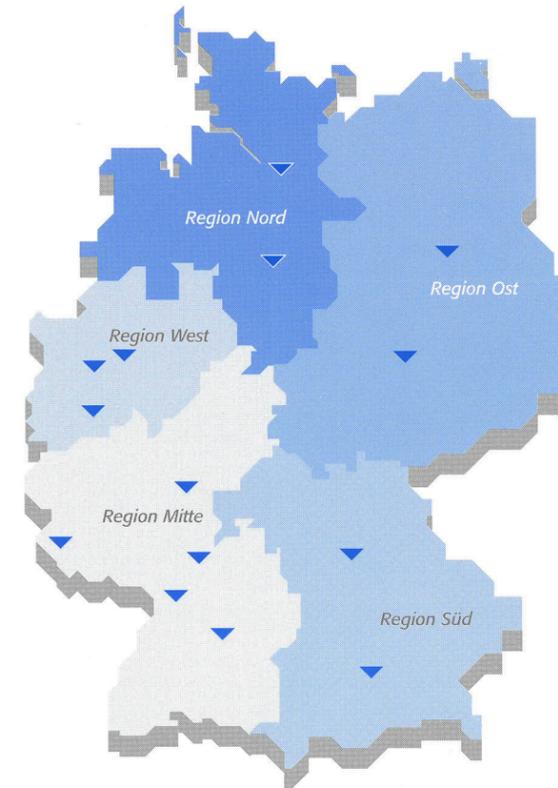
Niederlassung Stuttgart
Kleiner Schloßplatz 4
70173 Stuttgart
☒ 70148 Stuttgart
Telefon: (07 11) 20 38-0
Telefax: (07 11) 20 38-3 69

Luxemburg

Postbank

Niederlassung Luxemburg
2, route de Trèves
L - 2633 Luxemburg -
Senningerberg
Telefon: (0 03 52) 34 11 95-1
Telefax: (0 03 52) 34 11 94

Die Postbank überall in Deutschland



Postbank Berlin	
Girokonten	494.800
davon Btx Service	36.900
EC-Karten	144.500
Eurocards/Visa	37.000

Postbank Dortmund	
Girokonten	270.000
davon Btx Service	27.800
EC-Karten	67.600
Eurocards/Visa	16.500

Postbank Essen	
Girokonten	364.500
davon Btx Service	32.100
EC-Karten	92.700
Eurocards/Visa	23.500

Postbank Frankfurt	
Girokonten	427.800
davon Btx Service	39.700
EC-Karten	122.000
Eurocards/Visa	28.400

Postbank Hamburg	
Girokonten	520.200
davon Btx Service	48.500
EC-Karten	133.300
Eurocards/Visa	30.200

Einlagekonten Mio	12,2
Einlagevolumen Mrd DM	32,8

Postbank Hannover	
Girokonten	453.300
davon Btx Service	44.200
EC-Karten	119.000
Eurocards/Visa	24.000

Postbank Karlsruhe	
Girokonten	227.700
davon Btx Service	19.300
EC-Karten	50.300
Eurocards/Visa	13.000

Postbank Köln	
Girokonten	356.000
davon Btx Service	34.000
EC-Karten	92.800
Eurocards/Visa	22.600

Postbank Leipzig	
Girokonten	117.700
davon Btx Service	7.800
EC-Karten	47.200
Eurocards/Visa	9.700

Postbank Ludwigshafen	
Girokonten	170.400
davon Btx Service	17.600
EC-Karten	44.000
Eurocards/Visa	10.900

Postbank München	
Girokonten	384.700
davon Btx Service	33.200
EC-Karten	113.100
Eurocards/Visa	27.600

Einlagekonten Mio	8,2
Einlagevolumen Mrd DM	24,3

Postbank Nürnberg	
Girokonten	250.500
davon Btx Service	27.000
EC-Karten	65.400
Eurocards/Visa	13.500

Postbank Saarbrücken	
Girokonten	64.200
davon Btx Service	4.800
EC-Karten	15.300
Eurocards/Visa	3.800

Postbank Stuttgart	
Girokonten	248.400
davon Btx Service	28.500
EC-Karten	69.600
Eurocards/Visa	15.300

5 Jahre Postbank auf einen Blick

		Konzern				
		1991	1992	1993	1994	1995
Zahlungsverkehr						
Girokonten	in Mio	5,1	5,0	4,8	4,6	4,35
davon Btx Service		113.000	188.000	300.000	357.000	401.000
Sichteinlagen	in Mrd DM	23,7	25,1	24,8	25,6	28,6
Euroscheck-Karten		1.018.000	1.050.000	1.100.000	1.170.000	1.177.000
Eurocards		60.000	127.000	175.000	202.000	220.000
VISA Cards		-	-	-	33.000	56.000
Postbank Cards	in Mio	-	3,9	3,9	3,7	3,6
Einlagengeschäft						
Einlagekonten	in Mio	24,2	24,0	24,0	24,0	20,4
Einlagevolumen	in Mrd DM	44,8	42,3	49,9	53,5	57,1
Fondsvermögen	in Mio DM	-	-	160	740	1.200
Ablieferung an den Bund	in Mio DM	352	338	324	327	196
Personalaufwendungen	in Mio DM	1.270	1.348	1.307	1.344	1.843
Mitarbeiter		21.146	19.444	18.044	17.156	16.224
Jahresüberschuß/ -fehlbetrag	in Mio DM	- 300	- 346	- 16	51	226
Bilanzsumme	in Mio DM	77.811	78.004	86.415	93.351	99.221

Impressum

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Geschäftsbereich
Unternehmenskommunikation

Friedrich-Ebert-Allee 122 - 126
53113 Bonn

✉ Postfach 40 00
53105 Bonn

Telefon: (02 28) 920-0
Telefax: (02 28) 920-28 18/-28 19
Telex: 885 692 pb zed

Redaktion:
Geschäftsbereich Unternehmens-
kommunikation, Bonn
Text, Gestaltung:
Charles Barker GmbH, Frankfurt am Main
Fotos: Alexander Beck
Bildarchiv Postbank
Illustrationen: Sibylle Weiß